MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

299 (3.7.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-211673

Verkaufspreis M. 500.–

Dienstag, 3. Juli — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 299

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 25000.– halbmonatlich Mark 12500.–. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zwölfmal .....

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile Mk. 2000.–. Reklamen Mk. 6000.–. Alles andere laut Tarif. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung. usw. berechtig. zu keiner Ersatzleistung für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. verspät. Aufnahme v. Anzeig. Ausschl. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die neuen Sanktionen

Kurze Uebersicht

Die Franzosen dehnen die Besetzung weiter aus, indem sie Westhofen zwischen Schwerte und Hamm und einen Teil von Hörde besetzten.

*

In Buer sind abermals wegen angeblicher Ueberschreitung der Sperrstunden mehrere Personen erschossen oder schwer verletzt worden.

*

Der über Duisburg verhängte Belagerungszustand ist auch auf Ruhrort, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen und Hamborn ausgedehnt worden. Die Städte sind gänzlich isoliert, jeder Verkehr ist unterbunden.

*

In der gestrigen Reichstagssitzung protestierte Präsident Loebe unter Zustimmung des Hauses gegen die von der Besatzungsbehörde erfolgte Verhaftung des volksparteilichen Abg. Most als Geisel für die Sperrung auf der Duisburger Rheinbrücke.

*

Bis Mitte Juni sind von den Franzosen und Belgiern im Ruhrgebiet und im besetzten Rheinland 23 080 deutsche Beamte mit ihren Familienangehörigen ausgewiesen worden. Hinzu kommen ferner noch von Zollpersonen 3700 Haushaltungsvorstände und 7500 Familienangehörige.

*

Die Franzosen, die in Stärke von etwa 65 Mann seit etwa acht Tagen in Leopoldshafen bei Karlsruhe einquartiert waren, sind wieder abgerückt.

*

Der Rheinstrom-Bauverwaltung in Köln wurde auf Veranlassung der Rheinlandkommission mitgeteilt, daß in Zukunft auch der Kies des Rheins, wie die Ruhrkohle beschlagnahmt werden soll.

*

Der Völkerbundsrat hat die Verhandlungen über die englischen Anträge zur Saarfrage begonnen.

Die Erdrosselung des Verkehrs

Die Franzosen haben, wie aus Frankfurt gemeldet wird, die Grenzwachen wesentlich verstärkt und einzelne Posten um einige hundert Schritte vorgeschoben. So ist z. B. der Posten an der Mainzer Landstraße um etwa 400 Schritt vorgerückt. Gestern mittag konnten Autos noch nach Griesheim kommen, doch schon nach kurzer Zeit wurde jeder Verkehr völlig abgedrosselt. Ueber die neuesten französischen Maßnahmen herrscht in der gesamten Bevölkerung große Erregung. Besonders hart betroffen werden die Bewohner der Grenzorte, die diesseits oder jenseits der Grenze ihr Brot verdienen.

Der Betrieb der bergischen Kleinbahn von Steele nach Elberfeld wurde von den Franzosen stillgelegt. Die Stillegung dieser Strecke bedeutet eine furchtbare Erschwerung des Personenverkehrs, aber auch die zahlreichen Kindertransporte des Roten Kreuzes, der Ruhrhilfe und der Amerikahilfe sind bisher auf dieser Linie nach Elberfeld gebracht worden, von wo der Weitertransport erfolgte.

Ausdehnung der Besetzung

Die Franzosen dehnen die Besetzung weiter aus. In den gestrigen Morgenstunden wurde Westhofen zwischen Schwerte und Hagen besetzt und weiter sperrten die Franzosen gestern nachmittag einen großen Teil der Stadt Hörde ab und besetzten das Rathaus. Die Bewohner mußten in ihren Häusern bleiben. Der Straßenbahnverkehr ist stillgelegt. Mehrere Beamte der blauen Polizei und Kriminalbeamte wurden verhaftet. Aus welchen Gründen das Vorgehen der Franzosen erfolgte, ist unbekannt.

Das Eisenbahnunglück bei Duisburg

Die Zahl der bei dem Sprengstoffanschlag an der Duisburger Rheinbrücke ums Leben gekommenen belgischen Militärpersonen hat sich im Laufe der Nacht auf 10 erhöht. Eine Anzahl der Verwundeten befindet sich in kritischem Zustand. Wie der „Frankf. Ztg." aus Hamm gemeldet wird, soll bei dem Eisenbahnunglück auch ein französischer General ums Leben gekommen sein.

Die Rhein- und Ruhrbrücken werden von den Besatzungstruppen aufs schärfste bewacht. Das Ueberschreiten der Brücken ist nur innerhalb der Straßenbahngeleise erlaubt. Die Passanten dürfen sich auf den Brücken nicht umsehen. Auf dem Rhein dürfen Fahrzeuge und Schwimmer nicht näher als bis auf 50 Meter an die Pontons der belgischen Pioniere herankommen.

Der Papst gegen die Sabotageakte

[-] Berlin, 3. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Unter dem Eindruck der Nachricht, die von dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Duisburg—Frankfurt herrührt, hat der Papst gestern abend durch den Kardinalstaatssekretär Gaspari das folgende Telegramm an Msgr. Pacelli richten lassen:

„Während der heilige Vater sich mit seinem Brief bemüht, die Mächte zu einer wirtschaftlichen Verständigung zu führen und während er bestrebt ist, alles vermeiden zu lassen, was eine solche Verständigung verhindern könnte, erfahre ich zu meinem lebhaften Schmerze, daß in den besetzten Gebieten Sabotageakte und andere Verbrechen unter der Devise der passiven Resistenz begangen werden. Seine Heiligkeit beauftragt mich, energische Schritte zu unternehmen, damit die dortige Regierung ein für allemal einen solchen verbrecherischen Widerstand verurteile, so wie der Heilige Vater ihn verurteilt".

Die Reichsregierung hat wiederholt ihren Standpunkt dahin bekannt gegeben, daß sie alle Akte, die mit der passiven Resistenz im Widerspruch stehen, verurteilt. Indem ist bisher kein Beweis dafür erbracht, daß es sich im vorliegenden Fall um einen Sabotageakt von deutscher Seite handelt. Nur der „Vorwärts" scheint überzeugt zu sein, daß die Explosion auf eine beabsichtigte Sprengung durch deutsche Freischärler zurückzuführen sei. Er erwartet, daß darüber im Reichstag ein sehr scharfes Wort gesprochen wird. Damit wird man durchaus einverstanden sein. In allen einsichtigen und ihrer Verantwortung bewußten Kreisen, zumal auch bei solchen, die mit dem besetzten Gebiet in Verbindung stehen, ist man überzeugt, daß diese Sabotageakte nur dazu geeignet sind, die Leiden des Volkes an Ruhr und Rhein zu vermehren. Wir haben Grund anzunehmen, daß das auch bei der Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei am Samstag und Sonntag zum Ausdruck kommen wird.

Bestellte Arbeit

Inzwischen weiß ein in Westdeutschland domizilierende Nachrichtenstelle zu berichten: Ein in Polizeigewahrsam deutscher Behörden befindlicher Arbeiter namens Endermann hätte eingestanden und zwar unter genauen Angaben von Ort und Zeit, daß er mit belgischen Geheimpolizisten zusammengekommen sei, die ihn und einige anderen Einwohner von Duisburg benutzen wollten, um gegen das Duisburger Rathaus und das Theater Bombenattentate zu unternehmen. Das scheint doch zu bestätigen, daß den Franzosen und Belgiern diese Attentate sehr erwünscht sind und sie durch Lockspitzel und Agenten hervorzurufen suchen, um so neuen Anlaß zu scharfen Gegenmaßnahmen gegen die Bevölkerung der besetzten Gebiete sich zu verschaffen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist auch die Havasmeldung zu bewerten, eine belgische Patrouille habe auf eine Gruppe von Deutschen geschossen, die man beim Durchschneiden der Telephondrähte auf der Strecke Essen—Werden überrascht habe. Havas berichtet weiter, daß vor dem Eingang des Mainzer Tunnels zwei Bomben mit Zeitzünder aufgefunden worden seien und daß gegen Mainzer Beamte Sanktionen ergriffen und Verkehrsbeschränkungen angeordnet werden sollen.

Neue Blutopfer in Buer

Wie die „Buersche Ztg." meldet, wurde am Samstag abend der russisch-polnische Staatsangehörige Lorenz Bestak von einer belgischen Patrouille einige Minuten nach 8 Uhr durch Herzschuß getötet. Der 24jährige Paul Preußler aus Buer-Resel wollte kurz nach 8 Uhr seinen Hund, der ihm entlaufen war, aus einem Nachbarhaus zurückholen. Als er von einer belgischen Patrouille hierbei verfolgt wurde, flüchtete er in ein Dachgeschoß. Die Patrouille folgte ihm und in der Verzweiflung stürzte er sich vom Dach auf den Hof, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. An den Folgen der erlittenen Verletzung ist er gestern gestorben. In der Hugostraße wurde der Bergmann Baltoff durch Oberschenkelschuß schwerverletzt, weil er sich nach 8 Uhr auf der Straße aufhielt. Wegen Ueberschreitung der Sperrfrist wurde eine Reihe von Bürgern festgenommen. In der letzten Zeit nahmen die Belgier Haussuchungen bei Bürgern vor, von denen angenommen wird, daß sie rechtsgerichteten politischen Parteien angehören. Auch mehrere Verhaftungen wurden deswegen vorgenommen.

Die Lage in der Pfalz

Ausgewiesen wurden am 30. Juni 6 ledige und 25 verheiratete Eisenbahner mit 42 Kindern. Am 1. Juli wurden zwei ledige und fünf verheiratete Eisenbahner mit sechs Kindern ausgewiesen.

Um deutsches Eisenbahnpersonal in ihren Dienst zu bringen, wenden die Franzosen teilweise merkwürdige Mittel an, z. B. haben sie einem Manne, der ihnen denunziert worden war, daß er schuld sei, wenn die Eisenbahner den Dienst nicht aufnehmen, erklärt, wenn er nicht mindestens sechs deutsche Eisenbahner für den französischen Dienst gewinne, werde er ausgewiesen. Familien von Eisenbahnern, die sich noch in Haft befinden, werden jetzt entgegen dem bisherigen Verfahren ausgewiesen.

Brutales Vorgehen bei den Ausweisungen

Den kürzlich in Kaiserslautern Ausgewiesenen, deren Ausweisung von der französischen Besatzungsbehörde als Sanktionsmaßnahme für einen angeblichen Anschlag auf einen Arbeiterzug bei Landstuhl begründet wird, obwohl es sich bei diesem Unglücksfall nicht um einen Anschlag, sondern um eine Entgleisung handelt, wurden die Wohnung samt den Möbeln beschlagnahmt. Die Frau eines Franzosen, der die Wohnung eines Ausgewiesenen bezog, verlangte von der deutschen Hausfrau, daß sie zur Vervollständigung der Kücheneinrichtung noch Küchengegenstände anschaffe, (!) die nach Meinung der Französin in der Küche fehlten. Die deutsche Hausfrau mußte daraufhin tatsächlich für 400 000 Mark die von der Französin verlangten Küchengegenstände anschaffen. Ein anderer Ausgewiesener ersuchte den französischen Offizier, der die Beschlagnahme der Wohnungen vornahm, ein für ihn wertvolles Familienerinnerungsstück mitnehmen zu dürfen. Der französische Offizier antwortete, daß er sich das erst überlegen werde und erklärte dann nicht einigen Minuten dem Eigentümer: „Sie können das Ding mitnehmen, ich will es Ihnen schenken." (!)

Wieder ein Eingriff in die deutsche Reichshoheit

Die Verordnung der bayerischen Regierung, nach der wegen der Besetzung deutschen Gebietes durch eine fremde Macht jeder Deutsche, der Unternehmungen dieser Art unterstützt, bestraft werden soll und derartige Fälle von dem für das Gebiet der Pfalz zuständigen Gericht in Würzburg behandelt werden sollen, ist von dem Vertreter der Rheinlandkommission in der Pfalz für ungültig erklärt worden. Es wird von jener Seite darauf hingewiesen, daß die Verordnung nicht den Vorschriften entsprechend der Rheinlandkommission vorgelegt wurde, und daß sie deshalb keine Anwendung finden könnte.

---

* Das deutsch-spanische Handelsabkommen, das Mitte Januar abgeschlossen und bis zum 30. Juni verlängert worden war, ist um weitere 3 Monate, bis zum 30. September einschließlich verlängert worden.

*Die Danzig-polnischen Verhandlungen unter Teilnahme von Vertretern des Generalsekretariats des Völkerbunds werden vorläufig noch nicht stattfinden.

* Verkauf der zaristischen Kriegsflotte. Aus den älteren Beständen der früheren zaristischen Kriegsflotte sind in den letzten Monaten schon mehrere Schiffe zum Abbruch verkauft worden. Eins dieser Schiffe, „Alexander II." wurde nach Hamburg verkauft, wo es gestern eintraf und zum Abwracken nach der Werft von Blohm u. Voß gebracht wurde.

Kleinigkeiten aus Baden

Von volksparteilicher Seite wird uns geschrieben:

Hunger, Not und Bedrängnis, vernehmbares dumpfes Grollen eines nahenden Unwetters; harte Sorgen, Unruhe, still geleistete Pflicht und mehr noch als Pflicht in aufreibender Anspannung aller Kräfte, und zugleich auf allen Straßen die höhnische, rücksichtslose Selbstsucht und Gleichgültigkeit mühelosen Genusses! Vor diesem Hintergrund eine Verhandlung im Parlament eines kleinen Landes, dessen Parlament oft genug recht eingreifende Gesetze ohne Aussprache durch die Abstimmungsgymnastik erledigt hat, — über die Regelung des Beamtenurlaubs im Jahre 1923, über den Ton einer telegrammknapp erteilten Regierungsantwort auf eine Anfrage aus dem Hause, über einen Satz aus einem Zwiegespräch des Staatspräsidenten — Verzeihung! des Herrn Remmele, Abgeordneten und auch Präsidenten und Ministers, mit dem Herausgeber eines sozialdemokratischen Blattes — wahrhaftig, es ist grotesk und scheint fast unverantwortlich. Und trotzdem, der Dinge alle drei haben eine grundsätzlich politische Seite und bedurften der Klarstellung nach außen, waren also vor dem rechten Forum; den Landtag trifft's nicht, daß sie erledigt werden mußten.

Die Aeußerung des Herrn Innenministers und Staatspräsidenten in dem offiziös verbreiteten Zwiegespräch mit Herrn Schöpflin M. d. R. hat überhaupt nur Sinn und Zweck nach der ihr von Herrn Remmele selbst zugrunde gelegten Absicht hin, wenn sie von der höchsten in Baden verantwortlichen Stelle kam; und darin lag ihre Bedeutung und ihre Gefährlichkeit, daß sie ohne jeden bösen Willen anders verstanden werden konnte als die Auslegung, die ihr jetzt nach der Erklärung des Staatspräsidenten entspricht, und anders verstanden werden mußte, nachdem das Organ des andern Teilhabers der Unterredung selbst sie glatt im Sinne der französischen Auffassung von der unmittelbaren Haftung des deutschen Privatbesitzes für die Leistungen aus dem Versailler Vertrag ausgelegt hatte. Es gehen ja doch nicht eben fern von der Redaktionsstube des Herrn Schöpflin Dinge vor, die eine rasche Klärung nahe gelegt hätten. Bedauerlich ist und bleibt, daß dieses sichtlich gemeinsam durchredigierte „Interview" von der offiziellen Stelle nur in der Weise verantwortet werden kann, daß man ihm die Bedeutung nimmt, die es seiner ganzen Aufmachung nach ursprünglich in sich tragen sollte und daß in einer so peinlichen Sache eine Richtigstellung überhaupt vonnöten war. Den Landtag trifft keine Schuld daran, daß die öffentliche Klarstellung erfolgen mußte.

In den beiden anderen Fällen liegt die grundsätzliche Wichtigkeit im Verhältnis der Regierung zum Landtag. Die Beamtenurlaubsfrage drängte aus begreiflichen Gründen zur Erledigung. Eine Partei, freilich eine Oppositionspartei, nimmt sich ihr gutes Recht und fragt an, ob die Regierung bereit sei, über den Stand der Verhandlungen Auskunft zu geben. — „Ja, die Regierung ist bereit, Auskunft zu geben". — Schluß! — „Heiterkeit!" — Gewollte Heiterkeit! — Man drosselt den Ton, in dem der Regierungsvertreter antwortete, gar nicht zu hören und verdreht die Musik doch! Die Regierung ist wirklich verdreht und durchaus unsachlich auf die Dinge eingestellt, wenn sie in der kurzen Anfrage, die aus der „Opposition" kommt, absichtlich auf alle Fälle einen Stich fühlen will, und ihre Antwort als Gegenspiel zuspitzt. Sie mußte, was gefragt war, und konnte sachlich bleiben, aber sie wollte nicht, und wenns die Regierung nicht war, dann wars der Herr Finanzminister. Es braucht sich keine Partei eine solche verächtliche Abfertigung bieten zu lassen, wenn sie eine sachliche Auskunft in höflichem Tone begehrt, und unbestreitbar wäre einer Regierungspartei solches von keinem Minister widerfahren, auch wenn der Wortlaut der Anfrage genau derselbe gewesen wäre; man hätte ihn dann zweifellos verstanden, wie er gemeint war. Man hat die „Mißbilligung" der Art dieser Antwort als „Mißtrauensvotum" frisieren wollen, von Zentrumsseite natürlich, denn man fühlte dort begreiflicherweise das Bedürfnis, den Zielballon kräftig aufzublasen, um den Schuß mit der dicken Kanone einer entrüsteten Erklärung etwas ins Verhältnis zu ihm zu setzen, vom Regierungstisch immerhin auffallend. Freilich ward es der oder jener von den Koalitionsparteien dadurch erleichtert, vor die angegriffene Regierung zu treten und dafür zu sorgen, daß ihr die Pfeile im Köcher bleiben, die ihre Wortführer selber dann, wenns einmal eine andere Konstellation im Ländle geben sollte, Mitschweigend unter der Heiterkeit des Hauses sich aus dem Fell ziehen mögen.

In der Frage des Beamtenurlaubs war eine grundsätzliche Stellungnahme umso mehr geboten, als taktische Fehler auf beiden zunächst beteiligten Seiten von vornherein begangen waren. Die Regierung verficht die Auffassung, daß in der Zeit der „Opfer" und angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Staates und vor allem der Gemeinden (mit ihren technischen Betrieben) eine Einschränkung der Erholungszeiten der Beamtenschaft notwendig sei; d. h. also ein teilweiser Verzicht auf die in außerordentlichen Zeiten erfolgte Erweiterung der Urlaubsansprüche. Das Reich hat den Ländern eine entsprechende Kürzung für die Reichsbeamten zugesagt, aber nicht durchzuführen versucht. Baden verfügte daher selbständig — wie es schon im letzten Jahr in Berlin ankündigte — für das Land eine entsprechende Regelung — ohne vorher mit dem Beamtenbund zu verhandeln. Die Organisation hatte also ein Recht, empört zu sein, weil sie in einer grundsätzlichen Frage übergangen war, und durfte sich auch an frühere „Sonderbehandlung" erinnern. Anders darf man über den Ton, mit dem die Beamtenschaft hie und da ihre Sache verfocht, und über die Wahl dieses oder jenes ihrer Mittel urteilen, freilich auch über eine scharfe Auslassung im Regierungsblatt. In der verfahrenen Lage war es ein Verdienst des Landtagsausschusses und ein Entgegenkommen der Regierung, daß sie Verhandlungen mit dem Beamtenbund aufnahm. Beider zerschlugen sich diese. Darauf erließ das Staatsministerium eine neue Urlaubsverfügung mit einigen Abänderungen, in erster Linie zugunsten der dienstältesten Beamten, eine Verfügung, deren Entwurf dem Haushaltsausschuß in seiner ersten Sitzung mitgeteilt, von ihm aber dann ebensowenig wie andere Vorschläge erledigt worden war angesichts der bevorstehenden Verhandlungen mit der Organisation.

Nach Ansicht des Berichterstatters (Abg. Weber D. V. P.) war die Besprechung mit dem Vorstand des Beamtenbundes nur eine Zwischenaktion, und der Ausschuß des Landtages durfte erwarten, daß ihm der Erlaß vor der Veröffentlichung zur Begutachtung vorgelegt werde. Die Eingaben waren ihm vom Landtag überwiesen. Jetzt blieb ihm, da man der Regierung ein zweitesmal eine Zurücknahme nicht zumuten konnte, nichts anderes übrig, als der Verfügung des Staatsministeriums zuzustimmen und die Sache für erledigt zu erklären. Der Berichterstatter sah in diesem Vorgehen der Regierung eine Verkürzung der Rechte des Landtages und legte, da auch der Vorsitzende des Ausschusses (als Mitglied der Regierung) sich nicht dagegen verwahrt hatte, sein Mandat als Berichterstatter nieder. Die Sprecher der „Rechtsparteien" im Ausschuß teilten seine Auffassung und waren sich bewußt, mit dieser Haltung den „Geist der Verfassung" durchaus gewahrt zu haben.

Die Regierung hat's immer etwas eilig mit der Sorge um ihre Autorität. Aus diesen Vorgängen erhebt sich aber doch die Frage, ob man nicht wirklich dabei eleganter fahren könnte, ohne bald hier,

MARCHIVUM

bald dort anzutreiben, und ob man so nicht besser führe. Die Atmosphäre zwischen Regierung und Beamtenschaft ist seit einiger Zeit voll Empfindlichkeiten hüben und drüben. „Sonderbehandlungen" sollte man sich dreimal überlegen. Autorität pflanzt man am besten in den Boden des Vertrauens. Die Rücksichtslosigkeit, mit der sich in jüngster Zeit wieder die Rücksicht auf die Parteipolitik in der Stellenbesetzung kundgibt, ist sehr wenig dazu geeignet, diesen Boden zu schaffen.

M. W.

England und Frankreich

Die Haltung Englands

Nach einer Reuter-Meldung ist man in offiziellen Londoner Kreisen überrascht über die Andeutung, die britische Regierung sei entschlossen, eine sofortige Regelung mit Frankreich zu erzwingen. Von zuständiger englischer Seite wird festgestellt, daß es durchaus voreilig wäre, von einem gesonderten Vorgehen Englands gegen Deutschland zu sprechen.

Im Gegensatze zu dieser Meldung stellt der Pariser „Intransigeant" fest, er habe von der Pariser englischen Botschaft bestätigt erhalten, daß die im obigen Sinne gehaltenen Mitteilungen der „Daily Mail" richtig sein könnten. Auch der Londoner Korrespondent des „Newyork Herald" meldet, daß Baldwin in den nächsten zehn Tagen unter allen Umständen eine Regelung der Reparationsfrage herbeiführen wolle und daß England nicht länger mehr mit der Ruhrbesetzung sympathisieren dürfe.

Der „Daily Telegraph" bestätigt ebenfalls die Darstellung des „Observer" und betont, daß man die Verzögerung der französischen Antwort nicht allein auf die belgische Ministerkrise zurückführen dürfe, sondern daß sie vor allem durch den französischen Willen bedingt sei, auf die englischen Fragen nicht so schnell zu antworten. „Daily Chronicle" fordert nunmehr nach Beendigung der belgischen Ministerkrise eine sofortige französische Antwort, da die vor 25 Tagen eingegangene deutsche Note beantwortet werden müsse.

Die „Pall Mall Gazette" sagt in einer ziemlich optimistisch gehaltenen Besprechung der Lage, Baldwin und Lord Curzon würden in dieser Woche einen großen Versuch unternehmen, Frankreich und Deutschland zu einer Verhandlungsbasis zu verhelfen. U. a. schreibt das Blatt, die Fehler der Poincareschen Politik seien so augenscheinlich, daß sie Frankreich dazu zwängen, zu einer Verständigung zu gelangen.

Nach den bisherigen Erfahrungen entbehrt dieser Optimismus jeder Grundlage. Vorläufig wenigstens wird wohl wieder die bekannte

Verschleppungspolitik Poincares

einsetzen. Darauf deutet auch schon folgende halbamtlicher Havasbericht hin:

„Nachdem die Verhandlungen, die während des Verlaufes der Ministerkrise stattgefunden haben, die Einmütigkeit des Standpunktes der belgischen und der französischen Regierung in den Fragen ergeben hatten, die das englische Memorandum aufwirft, wurden gestern dem französischen Botschafter in London erweiterte Instruktionen übermittelt, nach denen er in anderer Form die französisch-britischen Verhandlungen fortsetzen kann. Die Beratungen werden also während der ersten Tage der neuen Woche in Form eines persönlichen Meinungsaustausches aktiv fortgesetzt werden."

Die Stimmung bezüglich einer englisch-französischen Verständigungsmöglichkeit über eine gemeinsame Antwort ist im allgemeinen so pessimistisch wie nur möglich. Der Pariser Korrespondent der „Times" schreibt: „Wir haben den schwierigsten Augenblick in den englisch-französischen Beziehungen erreicht. Von dem, was diese Woche geschieht, kann die künftige Freundschaft zwischen beiden Ländern abhängen. Auch Bertrand ist der nämlichen Auffassung wie der „Times"-Korrespondent. Er schreibt im „Echo de Paris", daß die kommende Woche die Entente zwischen Frankreich und England drei großen Belastungsproben unterwerfen werde: 1. Durch die Kammerfrage; 2. durch die von Lord Robert Cecil beabsichtigte Aufrollung des Saarproblems vor der Genfer Tagung des Völkerbundrats. Frankreich werde eine Untersuchung des Saarproblems durch den Völkerbundrat unter keinen Umständen dulden. Die schwierigsten Verhandlungen bildeten aber die Gegensätze zwischen Paris und London in der Reparationspolitik. Frankreich werde unter allen Umständen daran festhalten, daß die englische Anfrage nur mündlich und nicht schriftlich beantwortet würde.

Aus London wird gemeldet, in amtlichen Kreisen sei man von vornherein auf eine neue dilatorische Taktik Poincare gefaßt, nachdem der in der belgischen Krise beruhende bisherige Vorwand hinfällig geworden ist. Man erwarte eine energische englische Reaktion dagegen.

Ein neutrales Urteil

Das Stockholmer Blatt „Socialdemokraten", das Organ Branstings, sagt zur Politik Poincares u. a. folgendes:

„Die hartnäckige Weigerung Poincares, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, kann nur zu einer Schlußliquidierung der französisch-englischen Entente führen. Die Politik Poincares hat nicht nur Frankreich isoliert und die öffentliche Meinung der Welt ungünstig gegen Frankreich gestimmt, sie hat nicht nur den Wiederaufbau in Europa erschwert, sondern sie droht geradezu dem eigenen Lande ein Schicksal zu bereiten, wie es der kaiserliche Imperialismus Deutschland bereitet hat."

Frankreich und der Vatikan

In Kreisen des Vatikans hält man den Zwischenfall zwischen Frankreich und dem Vatikan anläßlich des Papstbriefes über die Ruhrbesetzung für erledigt. In einer längeren Unterredung zwischen dem Papst und dem französischen Botschafter Honnart erläuterte der Papst ausführlich den Geist seines Briefes, wobei er dessen Inhalt in vollem Umfange bestätigte. Besondere Sorge verursache dem Papste die Tatsache, daß das deutsche Volk infolge seiner Leiden vom Bolschewismus mit seinen schrecklichen Folgen heimgesucht werden könne.

Der Völkerbundsrat und die Saarfrage

Die Sitzung des Völkerbundsrats am Montag unter Salandra befaßte sich in der Hauptsache mit der Saarfrage und den beiden englischen Anträgen über die Not- und Streikpostenverordnung und über eine einzuleitende Untersuchung, ob die Verwaltung des Saargebiets durch die Regierungskommission dem Versailler Vertrag entspricht. Lord Robert Cecil verlangte als Vertreter Englands Oeffentlichkeit der Debatten, besonders der Debatte über die Saarfrage, da dieser allgemeines Interesse entgegengebracht würde. Der Vertreter Frankreichs Hanotaux widersprach diesem Antrag, der dann in der geheimen Nachmittagssitzung entschieden werden sollte.

Am nachmittag teilte der Völkerbundsrat nach einer Aussprache zwischen Lord Robert Cecil und dem französischen Delegierten mit, daß am Dienstag vormittag in eine öffentliche Beratung der englischen Anträge zur Saarfrage eingetreten wird. Es ist aber noch nicht bestimmt, ob die gesamte Debatte oder nur die ersten grundsätzlichen Darlegungen der einzelnen Ratsmitglieder vor der Oeffentlichkeit stattfinden.

Deutscher Reichstag

Der Fall Fechenbach

⊡ Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Der Reichstag versammelte sich gestern zu seiner letzten kurzen Sitzungsperiode vor den großen Ferien. Die Tagesordnung wurde auf Beschluß des Aeltestenrats umgestempelt und die Fechenbach-Interpellation der Sozialdemokraten, die ursprünglich an zweiter Stelle stand, zum ersten Beratungsgegenstand erhoben. Für den Journalisten Fechenbach, den das bayrische Volksgericht wegen Landesverrat zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilte, haben sich in letzter Zeit viele eifrige Federn gerührt. Leider hat sich auf der Seite derer, die Fechenbach politisch nahestehen, bei diesem Streit von vornherein ein falscher Ton eingeschlichen, der auch bei der Begründung der Interpellation durch den Abgeordneten Dittmann sich unangenehm und peinlich bemerkbar machte: Selbst, wenn man auch glaubt, das Münchener Urteil als einen Justizirrtum bekämpfen zu müssen, so darf das noch lange kein Anlaß sein, um Fechenbachs Haupt die Märtyrerkrone zu flechten. Anrüchig im höchsten Grade bleibt die Persönlichkeit, bleibt die Handlungsweise dieses ehemaligen Eisnersekretärs, der es fertig brachte, in Deutschlands schwerster Stunde mit allerhand Dokumenten aus den von den Räubanden eroberten Archiven schmutzigen Schacher zu treiben. In Dittmanns 1½stündigem Plaidoyer aber waren Licht und Schatten so verteilt, daß dieser dunkle Ehrenmann verhältnismäßig gut, die Münchener Volksgerichte aber, in denen die Sozialdemokraten ein Instrument der Reaktion sehen und deren Beseitigung sie erstreben, überaus schlecht wegkamen. Sachlich stützt sich Dittmanns Beweisführung auf die Behauptung, daß das sogenannte Rätter-Telegramm, das Fechenbach im Jahre 1919 einem Schweizer Journalisten verkauft hat, zu diesem Zeitpunkt nur noch historischen Wert besessen habe, eine Anschauung, gegen die der Reichsjustizminister Dr. Heinze erhebliche Einwände ins Feld führen konnte. Ueberhaupt, so einfach wie die Sozialdemokraten gestern den Fall Fechenbach durch ihren Redner darstellen ließen, liegen diese juristisch höchst verwickelten Dinge denn doch nicht und es wäre, wie Dr. Heinze überzeugend nachwies, nun wohl das allerverfehlteste, was in der jetzigen Lage geschehen könnte, wollte man, den sozialdemokratischen Wünschen entsprechend, das Münchener Urteil durch einen Parlamentsbeschluß umstoßen.

Die bayrische Regierung hat durch ihren Gesandten v. Preger gestern erklären lassen, daß sie bereit sei, das Urteil gegen Fechenbach durch das bayrische Oberlandesgericht nachprüfen zu lassen. Bei dieser Zusicherung sollten sich auch die, denen der Spruch des Münchener Volksgerichts als ein Fehlurteil erscheint, zunächst beruhigen. Den bayrischen Volksgerichten, denen von dem sozialdemokratischen Redner hart zugesetzt worden war, erstand in dem bayrischen Oberstaatsanwalt Emminger ein temperamentvoller Verteidiger.

* * *

⊡ Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich, wie der Vorwärts berichtet, gestern mit der innen- und außenpolitischen Lage beschäftigt. Der Fraktionsvorstand ist beauftragt worden, die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zu den Ernährungsfragen, zur Frage des wertbeständigen Lohnes und zur Steuerfrage der Regierung zu unterbreiten und Maßnahmen in dieser Richtung zu verlangen. Die Sozialdemokratie wünscht, daß diese Fragen noch vor dem Auseinandergehen im Reichstag erörtert werden, wenn möglich in Verbindung mit der Beratung der Verbrauchssteuern. Auch die innenpolitische Lage, die Lage im Ruhrgebiet, insbesondere die Sabotagefrage, wünscht die Sozialdemokratie in den Verhandlungen mit der Regierung und in einer politischen Debatte im Reichstag geklärt zu sehen.

Der Reichsrat

beschloß mit 48 gegen 13 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen Einspruch gegen die Reichstagsbeschlüsse zum Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu erheben. In der Debatte machte Minister Oeser darauf aufmerksam, daß die Erhebung des Einspruchs das Gesetz gefährden würde. Die Vorlage bringe entschiedene Fortschritte und erleichtere den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Namens Preußens erklärte Ministerialdirektor Meister, daß die Reichstagsbeschlüsse zu § 6 eine solche Verschlechterung in der Behandlung der Geschlechtskrankheiten bedeuteten, daß die Vorlage nicht tragbar erscheine. Der Ausschuß glaube unter diesen Umständen ein Scheitern der Vorlage auf sich nehmen zu sollen. Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsfinanzminister die Befugnis erteilt werde, die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge in demselben Maße zu erhöhen, wie die Erhöhung der Beamtengehälter und -Löhne eintrete.

Ein bayerischer Antrag auf Verfassungsänderung

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags wurde ein Antrag Schaeffer (Bayerische Volksp.) verhandelt, der die Revision des Artikes 48 der Reichsverfassung in dem Sinne bezweckt, daß die Machtbefugnisse des Reichspräsidenten eingeschränkt werden, soweit es sich um die Hoheitsrechte der Länder handelt. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen. Die Regierung ist beauftragt, zu gegebener Zeit einen entsprechenden Antrag im Reichsrat einzubringen.

Die Lohnbewegung

⊡ Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die Verhandlungen zwischen dem Verband der Berliner Metallindustriellen und dem Metallarbeiter-Verband im Reichsarbeitsministerium haben sich bis in die späten Abendstunden hingezogen. Schließlich einigte man sich dahin, die Entscheidung einem Schlichtungsausschuß zu überantworten, der aus drei vom Reichsarbeitsminister bestellten Unparteiischen und je 3 Beisitzern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer bestehen soll. Das Schiedsgericht soll bereits heute vormittag zusammentreten. Jedenfalls wird der Streik in der Metallindustrie wohl vermieden werden. Auch der Reichsarbeitsminister sieht die Lage nun recht optimistisch an.

Heute beginnt dann eine für zwei Tage vorgesehene Sitzung des Bundesausschusses des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der sich auf Antrag der Eisenbahner mit der Frage der wertbeständigen Löhne beschäftigen soll. Gestern abend traten die Spitzengewerkschaften zu einer Sitzung zusammen, in der über die Einleitung einer neuen Teuerungsaktion für die Beamten und Staatsarbeiter beraten wurde. Die kleine Kommission, die wie der Wolffsche Drahtmeldete, gestern bei der Besprechung über die wertbeständigen Löhne eingesetzt wurde, soll nach einer Mitteilung des „Vorwärts" schon heute nachmittag um 3 Uhr zusammentreten. Nach derselben Quelle soll der Wochenindex schon von nächster Woche an vom Reichsstatistischen Amt veröffentlicht werden.

Badische Politik

Um die Lehrfreiheit

Auf dem in Heidelberg abgehaltenen Demokratischen Parteitag wurde ein vom demokratischen Ortsverein Rastatt gestellter Antrag einstimmig angenommen, der die freiheitliche Bildungs- und Schulpolitik des Reiches und der Länder zum Gegenstand hat. In der Entschließung wird bedauert, daß die in der Reichsverfassung zum ersten mal verankerte Idee einer einheitlichen staatlichen Bildungspolitik immer noch nicht in der Schaffung von Ausführungsgesetzen des Reiches ihren Ausdruck fand. Die deutsche demokratische Partei Badens sieht in der Lehrfreiheit und in der Freiheit der Lehrerpersönlichkeit von der Hochschule bis zur einfachsten Dorfschule ein unantastbares Gut, das gegen alle unstatthaften Einflüsse zu verteidigen ihre oberste Pflicht ist.

Letzte Meldungen

Zwiefach bezahlte Kommunisten

* Koblenz, 3. Juli. Die französische Besatzungsbehörde hat folgende Kommunisten ausgewiesen: Kraef, Schäfer, Schnitzler, Bauer und Rell. Als Grund der Ausweisung verlautet, daß nach Feststellung der Franzosen die Kommunisten von zwei Seiten bezahlt worden waren. — Eine feine Sippe!

*

* München, 2. Juli. Wie die Münchener Polizeidirektion mitteilt, wurde in der Nacht zum 30. Juni der Privatier und Münzensammler Otto Haggenmüller in seiner Wohnung in Kaufbeuren ermordet. Geraubt wurden eine Münzensammlung, bestehend aus einer kompletten goldenen Sammlung von Münzen sämtlicher Fürsten, sowie eine Reihe in Fünf-, Zehn- und Zwanzigmarkstücken in Gold, weitere 10 Stück in 5 Mark, weitere 50 Stück in 10- und 20-Markstücken, darunter ein österreichisches Kronengoldstück.

Fichte

Von Wilhelm Schäfer

Wir entnehmen diese Probe dem neuen Werk Wilhelm Schäfers „Dreizehn Bücher der deutschen Seele", (Verlag Georg Müller, München.)

Als Napoleon Preußen zerschlug, als er nach Königsberg kam mit seinen flinken Husaren, war Kant schon begraben; aber die Lehre des Meisters hatte ihr leises Leben begonnen, indessen der laute Schritt des Eroberers über das Abendland ging.

Stark wie jemals ein Kaiser hielt er sein Schwert über Fürsten und Völker Europas, aber die stärkeren Mächte der Herkunft boten ihm Trotz, und nun kam die stärkste, ihn zu bezwingen.

Denn stärker als je ein Schwert war, stärker als Herkunft und stärker als Herrschsucht und Haß der Bedrückten, stärker als alle Macht in der Welt ist der Geist, der um die wahre Freiheit zu ringen beginnt.

Eines Leinewebers Sohn aus der Lausitz war durch Armut hinauf in das Licht der kantischen Lehre gestiegen; weil er kein Weiser der Wissenschaft war wie der Meister, nahm er die Fackel zur Hand, das Licht aus dem Tempel zu tragen.

Sei dir selbst alles, oder du bist nichts! stand in den Flammen geschrieben, damit er den Brand in die Herzen der Deutschen zu bringen gedachte; denn Fichte war aus dem Weltbürgertum seiner Zeit und der eigenen Jugend in den starken Entschluß der völkischen Pflicht eingegangen.

Nur Einiges könne der Mensch wahrhaftig lieben, Dauerndes tun und bewirken, sei die innerste Mahnung und Lockung all seiner Wünsche: Dauer allein aber könne dem Menschen nur werden im Dasein des Volkes, darin sein einzelnes eben mit Herkunft, Sprache und Sitte unlösbar in Dankespflicht sei.

So war die Lehre der freien Pflicht tapferer Wille geworden, dem irdischen Dasein redlich zu dienen, statt jenseits der Dinge das selige Leben zu suchen; Fichte, der furchtlose Mann, zögerte nicht, die Lehre als Tat zu erfüllen.

Indessen die Straßen Berlins von dem Schritt und dem Hörnerschall französischer Bataillone widerhallten, indessen Spione das Wort und die Haltung des Bürgers allerorts überwachten, stand er am Pult, von Deutschen für Deutsche schlechthin seine mutigen Reden zu halten.

Er sah und wußte, das deutsche Volk war die Spreu seiner Ernte geworden; aber die Ernte, zerstreut und verzettelt, war noch zu retten, wenn sich der Deutsche treu und tapfer zu seiner Herkunft bekannte.

Er sah und wußte, über das deutsche Volk waren Schmach und Schande gekommen, aber sein Unglück war Schicksal: es mußte sich wenden, wenn der Deutsche seine Sendung im Dasein der Völker erkannte.

Daß dieses geschähe, mußte ein junges Geschlecht das alte ablösen, mußte Erziehung zur deutschen Gesinnung die Abrichtung brauchbarer Untertanen ersetzen.

Er wurde nicht müde, der mutige Mann in Berlin, die neue Gesinnung zu fordern; wie die drei Könige mit ihrem Stern nach Bethlehem kamen, so pries er den Mann, Pestalozzi geheißen, der für die neue Gesinnung das neue Erziehungswerk brachte.

Die Bataillone des Korsen marschierten, und ihre Hörner klangen hinein, als der Leinewebersohn aus der Lausitz die Deutschen aufrief, wieder Deutsche im Schicksal der Herkunft und Sendung zu sein.

Die Stimme des mutigen Mannes verhallte, aber das Wort, einmal gesprochen, fiel als die Saat in furchtsame Herzen und ging als die Ernte der deutschen Gläubigkeit auf.

Ein Aufruf der Geistesarbeiter

Arbeitsgemeinschaft der geistigen Berufe Deutschlands.

Die Angehörigen der freien Berufe haben sich zu der Arbeitsgemeinschaft der geistigen Berufe Deutschlands zusammengeschlossen, fest gewillt, bedeutsam an Wert und Zahl das zu erkämpfen, was dem Streben des einzelnen nicht mehr erreichbar ist: die materielle Sicherung des Daseins. „Die geistigen Arbeiter sind es müde, die wehrlosen Objekte einer katastrophalen Entwicklung zu sein, sie verzichten auf wohlmeinende Aeußerungen des Mitleids, sie lehnen Gnadengesuche ab, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen. Nur ihr Recht fordern sie, wohlverbürgt durch die Arbeit des Geistes, der Deutschland in glücklicher Zeit reich und groß gemacht hat, und der allein der mächtige Hebel ist, der das Vaterland aus dem Sumpf des Elends emporheben kann. Der geistige Arbeiter Deutschlands hungert, seine Leistung hat keinen Marktwert. Er ist dem Untergang verfallen, wenn er sich nicht darauf besinnt, daß er in seiner Gesamtheit die wertvollsten Kräfte der Nation verkörpert. Hier handelt es sich nicht um den einzelnen Künstler, Schriftsteller, Arzt, Anwalt, Baumeister, deren ruhmreiche Tradition durch die Verelendung ihrer Träger unwiederbringlich vernichtet wird. Es sind unser nicht die Schlechtesten, deren Waffen für den Kampf ums Dasein stumpf geworden sind. Bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens ist es der Arbeitsgemeinschaft gelungen, eine nicht unwesentliche Erleichterung auf steuertechnischem Gebiete für die freien Berufe zu erreichen. Eine der nächsten Aufgaben ist der Kampf gegen die Bestrebungen, die dahin zielen, die freien Berufe in irgendeiner Form der Gewerbeordnung zu unterstellen. Die Arbeitsgemeinschaft der geistigen Berufe soll und wird sein: dem Schwachen ein Halt, dem Starken kein Hemmnis. Sie ist zwangsläufig aus der Not der Zeit erwachsen; ihre Ziele sind klar, aber ihr Wirken muß getragen sein von der verständnisvollen Teilnahme und der werktätigen Unterstützung der ganzen Volksgemeinschaft." Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands, Verband der Aerzte Deutschlands, Reichsverband praktischer Tierärzte, Deutscher Anwaltverein, Schutzverband der freien technischen Berufe, Kartell der freien technischen Berufe, Schutzverband deutscher Schriftsteller, Genossenschaft deutscher Tonsetzer, Verband deutscher Erzähler, Verband deutscher Filmautoren, Verband deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten, Verband konzertierender Künstler Deutschlands, Reichsverband deutscher Volkswirte, Deutscher Aerzte-Vereinsbund, Wirtschaftlicher Verband deutscher Zahnärzte.

Theater und Musik

⊙ Mannheimer Nationaltheater. Zweite Aufführungen sind meist ein Prüfstein für den wirklichen Wert einer Neueinstudierung, wie spätere auf manches im Theaterbetrieb schließen lassen. Sehr oft nicht eben auf Erfreuliches. Reden wir heute davon nicht, sondern stellen wir fest, daß die gestrige zweite Aufführung des „Prinzen von Homburg" gut, in verschiedener Hinsicht sogar besser war als die erste. Vor allem war Richard Engarter viel freier als damals; er gab den Prinzen bestimmter, entschlossener, beweglicher und mit mehr innerem An- und Auftrieb aus unruhigem Blut heraus. Die Eingangsszene — wie die Schlußszene, die am wenigsten bewältigte der Aufführung — war gedämpfter; leider auch die Schlachtszene, die ohne Schießen nicht gemacht werden kann und bei der Erstaufführung sehr wohlgelungen war. Eins noch: Soldaten, die aus der Schlacht kommen, sollten nicht gar so parademäßig angezogen sein und schon ein wenig rampenlerter aussehen! Als Natalie bewährt sich Olga Olferich vom Stadttheater in Recklinghausen um die Nachfolge der ausscheidenden Ilse Lahn. Nun ist die Natalie nicht geeignet, Aufschluß über die Fähigkeiten einer Schauspielerin zu geben; dazu ist der Umkreis der gestellten Aufgabe zu gering. Zunächst schien die Dame ein wenig unbeteiligt: jedenfalls war ihr Gesichtsausdruck gänzlich unbelebt, und den Verzicht des Prinzen auf sie in der Szene bei der Kurfürstin nahm sie ohne jede Gefühlsbewegung hin. Nun mag das vielleicht ein Regieversäumnis von früher sein, ebenso wie die harten Bewegungen, die leere, unprägnante Geste, die wie manches andere noch sehr an Theaterschulübungen erinnerten. Aber dann — hatte Artur Holz diese Szenen mit ihr geprobt? — wurde man doch aufmerksam: Gefühl und Temperament brachen aus, die Stimme bekam Farbe und Klang (in der Kerkerszene ein wenig scharf und überlaut). Material ist vorhanden, und soweit nach dieser Rolle geurteilt werden kann, eine Aufgabe für den Regisseur, die nicht undankbar zu sein scheint. Die an diesem Gastspiel überaus interessierte Kommission hat das Wort.

bs.

⊙ „Die Schauspieler", das dreiaktige Lustspiel von Wilhelm Schmidbonn, das allabendlich in der Aufführung durch das Ruhrstädter Theater im Apollotheater starken Beifall findet, ist im Verlag von Kurt Wolff, München, als Buch erschienen.

MARCHIVUM

Eröffnung der Karlsruher Ausstellung von Werken der Ingenieurbaukunst

Montag vormittag wurde im großen Saale des Karlsruher Landesgewerbeamtes die Ausstellung „Die Schönheit des Ingenieurbauwerkes" durch Arbeitsminister Dr. Engler der Oeffentlichkeit übergeben. Die Ausstellung vereinigt in sich Abbildungen wertvoller Werke der Ingenieurbaukunst, die sich durch die Betonung des Zweckes, die Besonderheit des technischen Gedankens oder das besondere Gepräge, das sie in ihrem Aeußeren an sich tragen, auszeichnen. In deutlicher Weise soll dabei auch der Gedanken zum Ausdruck kommen, daß das Ingenieurbauwerk zunächst wirtschaftliche Zwecke zu erfüllen hat, daß es diese aber, sei es in der Großstadt oder in der Landschaft, vorbildlich und schön erfüllt. Arbeitsminister Dr. Engler stellte seiner Eröffnungsansprache das Thema „Die Ausbildung vorbildlicher Werke der Ingenieurbaukunst" voraus. Der Ausgang des Krieges mit seiner wirtschaftlichen Auswirkung zwingt uns, auf vielen Gebieten neue Wege zu gehen, was auch auf die Ingenieurbauten und ihre Gestaltung Einfluß hat. In dem Bestreben, uns von der schwarzen Kohle möglichst unabhängig zu machen, werden in den nächsten Jahren in Baden große Bauwerke erstehen. Wir müssen bestrebt sein, mit Hilfe des Ingenieurs und des Architekten dem Lande und der Natur abzuringen, was sie an wirtschaftlichen Werten in sich schließt. Minister Engler betont besonders, daß es auch Aufgabe des Technikers ist, da, wo er Naturschönheiten beseitigen muß, neue Schönheiten entstehen zu lassen. Wenn wir uns innerlich mit der Veränderung jener schönen landschaftlichen Bilder abfinden wollen, Partien des Neckartales, Schwarzwaldtäler u. a., dann müssen wir schon an die rauchfrei werdenden Städte und Eisenbahnlinien und andere angenehme Umwälzungen denken. Minister Engler begrüßt darum mit Dank und Genugtuung, daß es möglich geworden ist, beim Schauen unserer bisherigen Ingenieurbaukunst und im Hinblick auf die großen Aufgaben, die die Ingenieurbaukunst im Lande Baden noch zu lösen haben wird, eine Sammlung vorbildlichen Materials dank der großen Bemühungen des Bundes Deutscher Heimatschutz der Oeffentlichkeit zeigen zu können. Besonderen Dank spricht Arbeitsminister Dr. Engler dem Leiter des Bundes Deutscher Heimatschutz, Dr. Lindner, der Reichseisenbahndirektion und dem Generallandesarchiv für ihre Mitarbeit aus.

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten des Arbeitsministers, gibt der Vertreter des Bundes Deutscher Heimatschutz, Dr. Lindner, der besonders das allgemeinere Bildmaterial sachgemäß zusammengestellt hat, einen Ueberblick auf die gesamte Ausstellung, um dann die näheren Details zu erläutern. Er betonte besonders das Historische, das auch in der Form des Ingenieurbauwerks zum Ausdruck kommt. Wenn auch das Praktische und das Wirtschaftliche der oberste Gesichtspunkt sei, so dürfe auch der Ingenieur nicht die Gesetze der Schönheit vergessen. Deshalb müsse auch der große Gegensatz Ingenieur — Architekt zum Ausgleich gebracht werden und diese Ausstellung ist ein großer Schritt dazu. Die weiteren Ausführungen Dr. Lindners dienten der Erklärung der einzelnen Bildwerke. Die Häfen des alten Rom neben dem modernen Industriehafen lagen im Grundriß vor dem Beschauer. Die großen Gasometer der Neuzeit zeigten eine verblüffende Aehnlichkeit mit den Palästen der alten Kulturen. Das ja jeder landschaftlichen Schönheit beraubte Ruhrgebiet mit seinen Schloten und arbeitenden Menschen erfuhr in seinen Ingenieurbauten durch den Vortragenden eine umfassende und interessante Erklärung. Dr. Lindner ernntete für seine wirklich sachkundige Führung wohlverdienten Beifall. Unser engeres Heimatland, das auch durch verschiedene Abbildungen vertreten ist, erfuhr durch Ministerialrat Dr. Stürzenacker eine umfassende Würdigung mit sehr wertvollen Hinweisen sowohl für den Erbauer wie für den „Schauer". Auch ihm wurde lebhafter Beifall zuteil.

Städtische Nachrichten

Zur Sperre des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet

Durch die von der Interalliierten Rheinlandkommission und dem französischen oberkommandierenden General Degoutte verhängte 14tägige vollständige Verkehrssperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland sind sämtliche Rheinbrücken, die vom besetzten ins besetzte Gebiet führen, gesperrt und sämtliche Rheinfähren stillgelegt. Die Einreise in das besetzte Gebiet ist also auch für die im besetzten Gebiet Wohnenden, die sich im Besitz des Paßvisums befinden, ebenso unmöglich, wie die Ausreise aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet. Da die 14tägige Verkehrssperre von der Interalliierten Rheinlandkommission angeordnet ist, besteht sehr wenig Aussicht, daß die eingeleiteten Verhandlungen mit den einzelnen Bezirksdelegierten z. B. mit dem von Ludwigshafen über einen Austausch der Personen, die im besetzten bezw. im unbesetzten Gebiet von der Sperre überrascht wurden und die infolgedessen an der Ein- und Ausreise verhindert sind, zum Ziele führen. Alle Bewohner des besetzten Gebietes, die sich im Rechtsrheinischen befinden und die in den nächsten Tagen ins besetzte Gebiet einreisen wollen, werden dringend gewarnt, abzureisen und sich nach Mannheim oder noch anderen an der Grenze des besetzten Gebietes liegenden Uebergangsstellen zu begeben, weil die Unterkunftsmöglichkeiten äußerst schwierig sind. Der Flüchtlingsfürsorgestelle für die Pfalz in Mannheim und ebenso den anderen in Betracht kommenden Stellen ist es wegen der Ueberfüllung durch Ausgewiesene und ihre Familien vollständig unmöglich, Ausgesperrte in Mannheim unterzubringen. Sämtliche Ausgewiesene, die nach Mannheim reisen, müssen daher, soweit sie nicht bei Verwandten oder Bekannten selbst Unterkunft finden, ins unbesetzte Deutschland zurückgeschickt werden.

Nach einer Mitteilung des französischen Kreisdelegierten können nunmehr Deutsche, die einen außergewöhnlichen rotdurchkreuzten Ausweis haben, den Rhein überschreiten. Für die Pfalz auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen und auf der Schiffbrücke bei Germersheim, im allgemeinen von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Jedoch kann die Mannheim-Ludwigshafener Brücke nur in den nachbezeichneten Stunden überschritten werden: morgens von 8 bis 9 Uhr und von 11 bis 12 Uhr, abends von 5 bis 9 Uhr. Der Verkehr bleibt jedoch nach wie vor für Kraftwagen gesperrt. Die Fähren müssen stillliegen und je nach den Erfordernissen der Schiffahrt auf dem linken oder rechten Rheinufer festgebunden sein. Die roten Ausweise sind sobald als möglich an den Bezirksdelegierten auszuliefern. Bis zu deren Eintreffen werden diese besonderen Ausweise mit einem roten Tintenstrich durchkreuzt. Vom 16. Juli ab können wieder neue Grenzpassierscheine ausgestellt werden und die Grenzkarten erhalten wieder ihre Gültigkeit. Die von der Besatzungsbehörde im Bezirk Kaiserslautern verhängte Verkehrssperre für alle Kraftfahrzeuge ist für die Fahrzeuge, die den von der Besatzungsbehörde vorgeschriebenen Ausweis besitzen, aufgehoben worden.

Eine gemeinsame Sanitäts-Hauptübung

veranstalteten am Sonntag die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz Neckarau und Feudenheim. Als Uebungsterrain hatte die Führung die Reiß-Insel gewählt, wo man auch in früheren Jahren zu Lebzeiten des Generalkonsuls sich so manchesmal zu ernster Arbeit, aber auch frohen Stunden im trauten Kameradenkreise zusammengefunden hatte. Bereits in der Frühe um 7 Uhr rückte die Neckarauer Kolonne nach dem Uebungsplatz ab, um die notwendigen Vorarbeiten zu tätigen. Es wurde abgekocht und nach einer Ruhepause begann um halb 8 Uhr, nachdem die Feudenheimer Kameraden eingetroffen waren, die gemeinsame Uebung, der als Vorlage ein Schiffsunglück auf dem nahen Rheinstrom diente. Es galt den vom Tode des Ertrinkens gerettete Personen Hilfe zu bringen, Wiederbelebungsversuche anzustellen, Verletzten erste Verbände anzulegen. Von der Bergungsstelle jenseits eines Wasserarmes wurden die Patienten unter Zuhilfenahme der Drahtseilbahn (System Hagmann) nach dem Hauptverbandsplatz herüberbefördert. Sämtliche Verrichtungen geschahen unter Beobachtung größter Ruhe. Die Inspektion wurde von Generalarzt Dr. Mantel, Vorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz aus Karlsruhe und Kolonnenarzt Dr. Sauer abgehalten. Leiter waren die Kameraden Kolonnenführer Zeltfelder und Bek, sowie die Ehrenkolonnenführer Gref und Scherer. Die Kritik des Generalarztes stellte die vollkommene Bereitschaft beider Kolonnen fest; eine erprobte Mannschaft und kein Mangel an Verbandmaterial wie sonstigen Hilfsstoffen. Redner war mit der Anlage der Uebung sehr zufrieden und sprach allen Beteiligten seine Anerkennung aus; er betonte die Einstellung des Roten Kreuzes auf die Wohlfahrtsarbeit. Landesverein, Männerhilfsvereine und Sanitätskolonnen muß ein festes, inniges Band umschließen. Die Worte des Generalarztes hinterließen einen tiefen Eindruck. Als Dankeszeichen überreichte die kleine Lore Simon dem Redner mit einer sinnigen Anrede einen schönen Waldblumenstrauß.

Nach Schluß der Uebung marschierte man unter Vorantritt des Feudenheimer Pfeifen- und Trommlerkorps nach dem Lokal zur „Jägerlust" zu einem gemütlichen kameradschaftlichen Beisammensein. Im Auftrage der Kolonnenführung begrüßte Kamerad Gustav Mayer alle Anwesenden, namentlich den Generalarzt und neuen Präsidenten Dr. Mantel. Er dankte ihm für die instruktive Kritik, welche manche Anregung zeitigte, und sprach auch dem Kolonnenarzt Dr. Sauer herzliche Dankesworte für seine vielen persönlichen Opfer aus. In längeren Ausführungen dankte Dr. Mantel für die Ehrung seiner Person und forderte in eindringlichen Worten zur Mitarbeit im Roten Kreuz auf, namentlich sei eine starke Beteiligung der Jungmänner erstrebenswert. Ernste und wichtige Aufgaben habe das Rote Kreuz zu erfüllen im Dienste der allgemeinen Wohlfahrt. Er erinnere nur an die Flüchtlingsfürsorge, die ausgewiesenen Elsaß-Lothringer, das Oberschlesische Hilfswerk und nicht zuletzt „Oppau". In jenen Tagen habe das Rote Kreuz, wenn es noch notwendig gewesen wäre, seine Daseinsberechtigung nachgewiesen. Für unseren Nächsten einzutreten, sei heiligste Pflicht. Das Rote Kreuz kennt keine Politik, es steht auf dem Boden der Verfassung. Seine Farbe ist weiß, das bedeutet keusch und rein, rot seine Liebe zu den Mitmenschen. Kein Klassenunterschied darf herrschen, nur Bruderliebe. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Namens der Feudenheimer sprach Kolonnenführer Bek echt kameradschaftliche Worte und forderte zu festem Zusammenhalt der Vorortskolonnen auf. Mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen nahm man Abschied und mancher Händedruck, hauptsächlich des Ehrengastes und Präsidenten des Landesvereins bekräftigte die gesprochenen Worte. Dankend wurde noch der Mitarbeit der Sanitätsfrauen, der freudigen Geldgeber und Gönner der Kolonne, der Fabrik Unionwerke für die freundliche Ueberlassung des großen Lastwagens, der A.-G. für Seifenindustrie, sowie der Unterstützung des Herrn Bermalters Kohl von der Reißinsel gedacht. Hat auch der Regen manche Störung gebracht, die verlebten Stunden auf dem schönsten Fleckchen Mannheimer Heimatbodens wird allen Teilnehmern in langer Erinnerung bleiben. M.

Der Evangelische Verband für weibliche Jugend in Baden

beging am Sonntag hier die Feier seines zwölfjährigen Bestehens. Es ist das eine Vereinigung, die allenthalben ernste Seelenarbeit tun will zu Nutz und Frommen des heranwachsenden Geschlechts, nicht zuletzt auch zum Besten von Volk und Vaterland. Von allen Teilen des Landes waren Gruppen dieses Verbandes herbeigeeilt, und es war ein schönes Bild, all die vielen jungen Menschen morgens vor der Christuskirche versammelt zu sehen, um ihren Einzug zu halten in das sinnig geschmückte Gotteshaus. Hier lauschten sie andächtig der Festliturgie (Stadtpfarrer Huß — Lutherkirche), bei der Mädchen der hiesigen Gruppen mit innerer Teilnahme von dem Kunde gab, was dem Verband in seiner Kirche das Teuerste ist: der Christus der Schrift! Davon zeugte auch die Festpredigt des Stadtpfarrers Jöst (Weinheim), der eben diesem Teuersten, als dem Objektiven und Absoluten, in packenden und herzandringenden Worten Ausdruck verlieh. Mädchenchöre, ausgezeichnet geleitet von Hauptlehrer Meinhard, erhöhten die Feierstimmung des Morgens, der allen Teilnehmerinnen unvergeßlich sein wird. Nachmittags fand im Hospiz F 4 eine überaus stark besuchte Nachfeier statt. Hier überbrachte Kirchenrat v. Schöpffer herzliche Segenswünsche der Oberkirchenbehörde, zugleich auch solche für den Kirchenbezirk. Fräulein Janson grüßte alle von auswärts Erschienenen mit ernster Aufforderung zur Aktivität. Diakonissenhauspfarrer Scheel von hier sprach teils in launiger, aber mehr noch in Gewissen schärfender Weise die Hoffnung aus, daß manche von den heute Feiernden zum Dienst der Diakonisse sich berufen lassen im Sinn des großen Meisters und Samariters.

Damit war nach ermunternden Worten des Verbandsvorsitzenden, Pfarrer Bender (Treschklingen) der Auftakt gegeben zu dem Festspiel: „Die heilige Elisabeth". Ein allezeit wundersamer und dankbarer Stoff! Warum er von den vielen hundert Anwesenden mit so großer Spannung und Ergriffenheit aufgenommen wurde? Nicht nur wegen der Aufführung an sich, die durchaus wohlgelungen war und die Träger der einzelnen Rollen nur ehrte, nein, es ist, man braucht das nicht noch zu sagen, der Gegenstand selbst, der immer wieder packt. Und besonders heute! Denn wie nahe ist das dreizehnte Jahrhundert verwandt dem zwanzigsten! Dort eine kampfdurchtobte Zeit (man denke an den Gegensatz zwischen Staufer und Papst), eine Welt gewaltiger Entscheidungen und besonders sich anbahnender innerer Scheidungen, man denke an Gestalten wie Franz von Assisi oder eben die „heilige Elisabeth" die Gestalten des Protestes sind gegen alle Organisationen von Macht und Herrschsucht, und heute in noch größerem Ausmaß eine kampferfüllte Welt, eine Zeit schwerster Entscheidungen allüberall. Mögen sie auch jetzt nicht fehlen, die Evangeliumsgestalten des dreizehnten und der späteren Jahrhunderte, jene starken Seelen, die da waren „in der Welt, aber nicht von der Welt"! Wenn dazu die gestrige Tagung Wegleitung gab, dann war sie nicht umsonst. B.

)(**Geldentwertungszuschläge auf Steuern.** Nach einer im Gesetz- und Verordnungsblatt erschienenen Bekanntmachung des Finanzministers müssen zur Angleichung an die Geldentwertung auf die Grund- und Gewerbesteuer für 1923 erhöhte Vorauszahlungen geleistet werden. Diese Zahlungen sind auf den 10fachen Betrag der Steuer für 1922, nämlich die Hauptsteuer nach dem Hauptsteuerbescheid und dem Nachtragszuschlag hierzu festgesetzt worden. Sie sind zu je einem Drittel, abgerundet auf volle 10 Mk., auf 15. Juli, 15. Oktober und 15. Januar zu entrichten. Ein besonderer Forderungszettel wird nicht gestellt.

* **Eine Million-Banknote.** Da jeden Tag Banknoten im Werte von mehreren 100 Milliarden ℳ gedruckt werden müssen, wird von der Reichsbank die Herausgabe von 1 Million-Banknoten vorbereitet. Der Banknotenumlauf beträgt zurzeit etwa 13 Billionen ℳ und hat in den letzten zwei Wochen um 2 Billionen zugenommen.

)(**Das schlechte Brot.** Vom Badischen Bäckerinnungsverband wird uns geschrieben: Obwohl vor kurzem von amtlicher Stelle aus eine Mitteilung des Sinnes durch die Presse ging, die Qualität des Brotes würde durch Mangel an Weizenmehl in nächster Zeit ungünstig beeinflußt werden, neigt man verschiedenerorts doch dazu, dem Bäckergewerbe die Schuld an dem schlechten Brot zu unterstellen. Dazu sei mitgeteilt, daß zur Herstellung von Brot gegen Marken z. Zt. 80- und 90prozentiges Roggenmehl und nur der Rest in Weizenmehl geliefert wird. Beide Sorten sind aufs Höchste ausgemahlen. Berücksichtigt man, daß außerdem die Qualität des Getreides durch die schlechte Ernte 1922 sehr zu wünschen übrig läßt, und dazu auch das wenige gute Getreide zum großen Teil noch im freien Verkehr verkauft worden sein dürfte, der keinen Preisvorschriften unterliegt, so wird es jedem Einsichtigen klar werden, daß man das Bäckergewerbe fälschlicherweise verdächtigt. Dies geht auch daraus hervor, daß Klagen aus allen Landesteilen vorliegen. Das Bäckergewerbe hat alles Interesse daran, ein gutes Markenbrot zu liefern. Dieses ist ihm aber nur soweit möglich, als es die ihm von den Kommunalverbänden gelieferte Qualität des Mehls zuläßt. Eine Verantwortung für die derzeitige Güte des Markenbrotes lehnt das Bäckergewerbe entschieden ab.

* **Betrug.** Am 27. Juni wurde einer hier durchreisenden Frau am Hauptbahnhof nachbeschriebene goldene Damenuhr abgeschwindelt: Ankerremontoiruhr, arabische Zahlen, auf dem Rückdeckel ein kleines Wappen, welches etwas verkratzt ist. Als Täter kommt in Frage ein angeblicher Karl Müller, 45 Jahre alt, 1.70 Meter groß, kräftig, schwarze Haare, gestutzter Schnurrbart, volles Gesicht, dunkle Augen, aufrechte Haltung, Mannheimer Mundart, trug grauen Anzug.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** In der heute abend stattfindenden Wiederholung des „Rigoletto" wird sich Irene Eden als „Gilda" verabschieden. Die Partie des „Herzog" singt Hellmuth Neugebauer als Gast auf Anstellung. Die musikalische Leitung hat Werner von Bülow. — Die Vorstellungen am Donnerstag, den 5., Freitag, den 6. und Samstag, den 7. Juli („Die Fledermaus", „Herodes und Mariamne" und „Der fidele Bauer") beginnen nicht wie angegeben um 6½ Uhr, sondern um 7 Uhr.

♂ **Wiener Operettenspiele im Rosengarten.** Die bisherigen Aufführungen des „Zigeunerprimas" wurden bei vollbesetztem Hause mit großem Beifall aufgenommen. Auch heute wird diese melodiöse Operette von Emmerich Kalman gegeben.

♂ **Der Liederabend,** den Ellie Groh unter Mitwirkung unseres ersten Solo-Flötisten vom Nationaltheater veranstalten wird, erweckt durch eine fein gewählte Vortragsfolge Interesse. Das Programm nennt Lieder und Arien von Caldara, Lotti, Mozart, Franz Schubert, R. Schumann, J. Brahms, G. Meyerbeer, Rich. Strauß, Max Reger. Max Fühler wird eine Sonate von Mayer-Olmersleben spielen. Die Begleitung übernahm Kapellmeister Werner v. Bülow.

♂ **In Bleichers Pädagogium der Tonkunst** fand in vor. Woche die Prüfung der Seminarschüler als Elementarlehrer des Klavierspiels mit bestem Erfolg statt. Die Jury bestand aus ersten Vertretern der verschiedenen Fächer. Als musikalischer Sachverständiger des badischen Ministeriums für Unterricht war Professor Heinr. Kasp. Schmid, (Direktor des badischen Konservatoriums in Karlsruhe) zum Prüfungskommissar berufen, der seine volle Anerkennung über die Strenge der Prinzipien und die ausgezeichneten Lehrerfolge aussprach. Am 7. und 8. Juli finden im Harmoniesaal zwei Schüleraufführungen statt, welche durch ihre Programmzusammenstellung, die besonderen Wert auf die Pflege der Kammermusik legt, Interesse erregen dürften.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Von der Heidelberger Universität.** Zum Verbleiben Prof. Lenards im Amt wird geschrieben: Professor Lenard hat sein Gesuch um Zuruhesetzung zurückgezogen, nachdem das Ministerium seinen hierbei geäußerten Wünschen entgegengekommen ist, und nachdem sich die Studentenschaft erneut für die Wahrung akadem. Ehrenhaftigkeit gegenüber den beim Institutsüberfall vorigen Jahres beteiligten Studierenden beim Senat eingesetzt hat. — Ein planmäßiges Extraordinariat für römisches und deutsches Recht an der Universität Freiburg ist dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. jur. Heinrich Stoll angeboten worden. Dr. Stoll, der 1892 zu Weinheim an der Bergstraße geboren, 1921 Staatsanwalt zu Heidelberg wurde, hat seine Zulassung als Privatdozent in Heidelberg im Februar 1923 erhalten. — Das Ordinariat der Physiologie an der Universität Heidelberg von Geheimrat A. Kossel ist dem ordentlichen Professor an der Universität Kiel Dr. Dr. phil. et med. August Pütter angeboten worden. Prof. Dr. Pütter ist in Stralsund geboren und habilitierte sich als Privatdozent an der Göttinger Universität und war dann an der Bonner Universität tätig. Ostern 1922 wurde Dr. Pütter Ordinarius der Physiologie an der Universität Kiel.

⊙ **Augenarzt Professor Karl Heß †.** In Possenhofen am Starnberger See starb nach kurzer Krankheit Geheimrat Prof. Dr. Karl Heß, der berühmte Augenarzt und Leiter der Münchener Universitätsaugenklinik, im Alter von 60 Jahren. In Mainz als Sohn eines angesehenen Arztes geboren, später Assistent in Prag, Leipzig und Berlin, habilitierte er sich im Jahre 1891, ging als ordentlicher Professor 1896 nach Marburg, im Jahre 1900 nach Würzburg und wurde 1922 an die Münchener Universität berufen. Seine Arbeiten aus der physiologischen Optik, der Akkomodationslehre und Refraktion des Auges, über Erregungsvorgänge im Sehorgan, über Linsenerkrankungen, vor allem aber auch seine hervorragenden Leistungen als Arzt in der Ausübung einer sehr ausgedehnten Praxis, haben ihm Weltruf verschafft.

⊙ **Kulturmorphologische Tagung in Würzburg.** In diesen Tagen sind 25 Jahre verflossen seit Leo Frobenius die Kulturkreislehre, die die Grundlage der Kulturmorphologie bildet, der Oeffentlichkeit übergeben hat. Dieser wissenschaftliche Gedenktag gab der Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie Veranlassung zur Veranstaltung einer ersten kulturmorphologischen Tagung, die in Würzburg im alten Rathaussaale abgehalten wurde. Als Vertreter des Kultusministeriums war Staatsrat Hausmann erschienen. Ferner waren zahlreiche Vertreter der Wissenschaft anwesend. Eine Reihe von Vorträgen befaßte sich mit den gegenwärtigen Aufgaben der Kulturmorphologie und ihrer Anwendung auf die einzelnen Wissensgebiete.

Dampfer
LEVIATHAN
59956 Br.-Reg.-Tonnen
Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft und Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörperung. Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen
Erste Reise
nach New York
am 17. Juli 1923
dann 7. August, 28. August, 18. Sept., 8. Oktober, 29. Oktober usw.
alle drei Wochen Dienstags von Southampton-Cherbourg.
Alles nähere durch die untenstehenden Adressen.
Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer
NÄCHSTE ABFAHRTEN:

President Arthur	4. Juli	8. Aug.
George Washington	11. Juli	15. Aug.
America	18. Juli	22. Aug.
President Roosevelt	25. Juli	29. Aug.
President Pillmore	26. Juli	30. Aug.
President Harding	1. Aug.	5. Sept.

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Prosp. u. 64 seit. Illustr. „Führer d. d. Vereln. Staaten" Nr. 142 kostenfrei
Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unter den Linden 1 — MANNHEIM Hansahaus, D 1, 3/8, Postfach 501
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Kommunale Chronik

Badischer Städtetag

Auf dem badischen Städtetag, der am Samstag in Meersburg am Bodensee abgehalten wurde, waren 48 badische Städte vertreten. Das Ministerium des Innern war durch Ministerialrat Weihel, das Arbeitsministerium durch Oberregierungsrat Schoch vertreten. Außerdem waren Landeskommissar Geh. Rat Föhrenbach-Konstanz, Abg. Amann als Vertreter des Städteverbandes Oberbürgermeister Dr. Moericke-Konstanz und für den Landesgemeindenverband dessen Geschäftsführer Kamp zugegen. Nach Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Moll-Meersburg wurde in die Beratung eingetreten. Dabei ging es um Lebensfragen der Stadtgemeinden, die schwere Finanzsorgen bedrücken.

Ueber das Fürsorgegesetz

referierte Bürgermeister de Pellegrini-Triberg. Der Niederschlag seiner Ausführungen war folgende Entschließung:

„Der Städtetag begrüßt den neuen Entwurf des Fürsorgegesetzes, durch welche die Gemeindebeamten in Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung den Staatsbeamten gleichgestellt und die hierfür erforderlichen Mittel im Umlageverfahren von den Gemeinden erhoben werden."

Zur Jagdsteuer sprach anstelle des verhinderten Bürgermeisters Weiß-Eberbach Oberbürgermeister Renner-Rastatt. Hierzu wurde beschlossen: „Der Städtetag bedauert die Einführung der Jagdsteuer als eine mittelbare Besteuerung der Gemeinden. Er verlangt ihre baldige Aufhebung und widerspricht jedenfalls einer etwa beabsichtigten Erhöhung."

Dann folgte die Aussprache über die engere Zusammenarbeit mit dem Badischen Städteverband. Nach Erläuterung durch Bürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach wurde beschlossen: Es sollen beide Verbände unter Wahrung ihres Bestandes einen gemeinsamen Vorstand bilden, der unter dem Namen „Badischer Städtetag" die einheitliche Vertretung der Interessen aller badischen Städte gegenüber Reich und Land durchführen soll. Die nähere Regelung wird einer Kommission überlassen. — Geh. Rat Timme-Karlsruhe erstattete hierauf den Geschäfts- und Rechnungsbericht. Der Städtebund zählt gegenwärtig 66 Mitglieder. Der Voranschlag für 1922/23 wurde gutgeheißen. Als Umlage werden 60 Mark pro Kopf der Bevölkerung festgesetzt, mit der Ermächtigung, diese Umlage bei Bedarf zu erhöhen.

Die Schulfrage,

über die Bürgermeister Schemenau-Breiten referierte, ergab eine längere Aussprache. Es wurde beschlossen, den Landtag zu ersuchen, den Gemeinden durch Uebernahme persönlicher und sachlicher Schullasten die Erhaltung des jetzigen Schulwesens und den in vaterländischem Interesse erforderlichen Ausbau zu ermöglichen. Die Schullasten übersteigen, wie aus den Reden hervorgeht, demnächst die Kraft der Gemeinden.

Bürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach erläuterte das neue Landessteuergesetz und Bürgermeister Potyka-Ettlingen sprach für

Wohnungsabgabe

Die Tagung beschloß hierzu: „Da die Gemeinden allein die Mittel nicht aufbringen können, die nötigen Wohnungsbauten zu erstellen, müssen neue Wege gesucht und insbesondere durch freiwillige Arbeitsleistungen Wohnungen beschafft werden. Für die Neubauten sollten nicht nur die Wohnungsabgabe, sondern auch allgemeine Steuermittel verwendet werden. Es soll ferner eine Sozialabgabe für die Wohnungssuchenden angestrebt werden. Ferner soll auf Verbilligung von Bauholz durch den Staat, jedoch in anderer Weise wie bisher, die völlig erfolglos war, hingewirkt werden."

Ueber das Kommunalversicherungswesen referierte Geh. Rat Timme-Karlsruhe. Die Versammlung beschloß: „Es wird den Städten dringend empfohlen, dem kommunalen Mobiliarfeuerversicherungsverband beizutreten, und zwar mit Vollversicherung. Die Gründung eines kommunalen Haftpflichtverbandes ist anzustreben." — Damit war die Tagesordnung erschöpft. X

Ergebnislose Bürgermeisterwahl in Schwetzingen

ob Schwetzingen, 3. Juli. Die gestern abend vorgenommene Bürgermeisterwahl ist ergebnislos verlaufen. Die Sozialdemokraten und das Zentrum hatten in letzter Stunde Wahlenthaltung verkündet. Erschienen zur Wahl waren die 27 Wahlberechtigten der Bürgerlichen Vereinigung, von denen 24 für den bisherigen Bürgermeister Reinhardt stimmten, während 2 — offenbar unter dem Einfluß des Zentrums — leere Zettel abgaben; ein Zettel war ungültig, weil ihm ein privates Schreiben im Wahlumschlag beigelegen war. Von den zwei Bewerbern, die sich auf das öffentliche Ausschreiben um die keineswegs beneidenswerte Bürgermeisterstelle meldeten, wurde bei der Wahl überhaupt keine Notiz genommen.

Aus dem Lande

✠ Friedrichsfeld, 1. Juli. Die Tätigkeit einer Räuberbande, die in der Gegend von Ulm Wäschediebstähle in Millionenwerten ausführte, spielt hierher. Eine Frau wurde mit ihrer Tochter verhaftet, deren Mann der Räuberbande angehörte. In der Wohnung der verhafteten Frau konnte noch zahlreiche Wäsche beschlagnahmt werden.

* Heidelberg, 1. Juli. Im Alter von 57 Jahren starb hier der Hotelbesitzer Emil Lehmann vom „Roten Hahn". Der Verstorbene war in weiten Kreisen als Inhaber dieses Hotels bekannt, mit dem bis vor zwei Jahren auch ein vielbesuchtes Restaurant verbunden war.

X Wiesloch, 2. Juli. Zu einem blutigen Exzeß kam es hier am Samstag abend. Der Landwirt Georg Schimmel war in angetrunkenem Zustand mit seinem Bruder in Streit gekommen, dem er einen gefährlichen Bauchstich beibrachte. Hierauf verletzte er noch die Frau seines Bruders schwer und brachte seiner Schwester einen Armstich bei. Nur mit großer Mühe konnte der Messerstecher verhaftet werden. — Der Arbeiter Johann Bender von Mingolsheim wurde auf seiner Arbeitsstätte hier von einer Diele auf den Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er starb.

X Karlsruhe, 2. Juli. Gestern mittag wurde der verheiratete 55jährige Weichenwärter Karl Hornung bei einem Stellwerk im hiesigen Hauptbahnhof von einer Lokomotive überfahren, deren Herannahen er infolge des Westwindes nicht gehört hatte, und sofort getötet.

X Konstanz, 1. Juli. Die deutschen Bodenseedampfer nehmen die österreichische Krone nicht mehr als Zahlungsmittel an, weil durch den täglich veränderten Stand der Währung beim Geldwechsel große Schwierigkeiten entstehen.

Nachbargebiete

= Ludwigshafen, 2. Juli. Durch die Entgleisung eines Wagens der Rheinhaardt-Bahn in der Nähe der Station Friedelsheim trat eine Verkehrsstörung von vormittags 7 bis nachmittags 5 Uhr ein. Außer einem Jungen, der unnötigerweise aus dem Wagen sprang und sich dabei verletzte, kam bei dem Unfall niemand zu Schaden. — Beim Fischen ins Wasser gefallen und ertrunken ist im Rhein an der Kaimauer der Hafenschleusenanlagen der 13 Jahre alte Volksschüler Ph. Schwöbel. Die Leiche des Knaben wurde einige Zeit später geländet.

ᵒ*ᵒ Pirmasens, 1. Juli. Ein ungewohnter Anblick bot sich den Bürgern unserer Stadt. Etwa ein Dutzend Sträflinge, die aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ins Landgerichtsgefängnis Zweibrücken gebracht wurden, wurden auf einem Leiterwagen, mit Handschellen aneinandergebunden und von Gendarmen begleitet, aus der Stadt transportiert.

* Frankfurt 1. Juli. Die Kreis-Bauern- und Gärtnerschaft beschloß in einer sehr stark besuchten Versammlung, den Frankfurter Gemüsemarkt wieder zu beschicken und zur Vermeidung weiterer Mißhelligkeiten eine Kommission für die Preisfestsetzung zu bilden. Bei künftigem Einschreiten der Marktpolizei soll sofort die Sachverständigen-Kommission beratend hinzugezogen werden. — Der Gärtner Ducat aus Sachsenhausen, der bei den Gemüsebeschlagnahmungen am letzten Freitag Salatzentrat, wurde dafür von der Wucherabteilung des Amtsgerichts zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung von zwei Wochen wird die Strafe auf drei Jahre hinausgeschoben, wenn der Angeklagte binnen drei Wochen nach der Haftentlassung eine Buße von 2 Millionen Mark bezahlt.

Sportliche Rundschau

Turnen

* Sommerturnen des Turnvereins Mannheim von 1846. Ein schönes Bild von Kraft und Anmut bot am letzten Sonntag der Turnverein Mannheim v. 1846 seinen überaus zahlreich erschienenen Zuschauern. Gegen 3 Uhr bewegte sich der Zug der Turner und Turnerinnen mit klingendem Spiel durch die Augusta-Anlage nach dem Turn- und Spielplatz zu. Der Regen, der in dieser Zeit herniederrieselte, konnte dem keinen Abbruch tun. In bunter Reihenfolge wechselte Bild um Bild. Die Turner eröffneten den Reigen mit Freiübungen, die stramm und mustergültig durchgeführt wurden. Laufspiele der jüngeren Turnschüler belebten dann die weite Fläche des Platzes, denen die Turnerinnen mit den Barrenübungen für das Deutsche Turnfest folgten. Die fein zusammengestellten Uebungen wurden in mustergültiger Sauberkeit und Einheitlichkeit zur Vorführung gebracht. Am Bock zeigten die Jugendturner in schönen Sprüngen wie das Turnen Mut, Körperkraft und Gewandheit fördert. Staffeln älterer Turnschüler brachten Kampfgeist auf die Bahn. In straffer Ausführung turnten die aktiven Turner an 6 Barren die Uebungen der Kreisriege zum Deutschen Turnfest. Ihnen folgten die Freiübungen der Turnschülerinnen Turnerinnen zum Deutschen Turnfest. Die Exaktheit und Schönheit dieser Vorführung wird wohl kaum zu übertreffen sein. Ein neues Bild gaben die Rackfreiübungen der Leichtathleten zum Deutschen Turnfest. Leider waren durch die Verschiebung des Festes eine große Anzahl der Volksturner anderweitig verpflichtet, sonst wäre die Bedeutung dieser Abteilung noch mehr zur Geltung gekommen. Wie immer war das Reckturnen der 1. Riege ein Glanzpunkt der Veranstaltung. In ansehnlicher Stärke marschierte die Männerabteilung auf und wußte das Interesse des Zuschauers zu wecken. Ein Mannschaftswettkampf im Kugelstoßen und verschiedene Staffeln, bei denen die Abteilungen als Konkurrenten auftraten, vervollständigten das Programm. Den Leitern, Herren Schweizer, Leuz, Adelmann, Wentzel, Gunzer und Groß aber gebührt voller Dank für ihre segensreiche Arbeit. Dem Turnen selbst ging ein Fußballwettspiel der 1. Jugendmannschaft von 08 Lindenhof gegen 1. Jugend T. V. M. v. 1846 voraus. Das Spiel endete 1:1, während der Tag mit einem Wettspiel der Hockeyabteilung gegen Hockeyklub Heidelberg endete. S.

Leichtathletik

* Die Ausscheidungskämpfe in der A-Klasse für den Bezirk Unterbaden zwischen Turnverein 1846 und Verein für Rasenspiele finden am Mittwoch abend auf dem Platze der Mannheimer Turngesellschaft im Schloßgarten statt. Da sich auch hier ebenbürtige Gegner gegenüber stehen, so sind interessante Kämpfe zu erwarten. Der Klassenkampf zwischen T.-V. 46 und M. T.-G. hat ja bekanntlich schon stattgefunden. Außer den Sprung- und Wurfkonkurrenzen werden auch zwei Staffelläufe, nämlich 4 mal 100 und 3 mal 1000 Meter ausgetragen.

Olympiade

* Deutsche Sieger bei den schwedischen Kampfspielen. Sonntag nachmittag begannen, durch Regenfälle beeinträchtigt, die schwedischen Kampfspiele, die zum erstenmale nach dem Krieg wieder deutsche Sportsleute und solche ehemals feindlicher Länder am Start vereinigen sollten. Die Vor- und Zwischenläufe im 100 Meterlaufen wurden von den Deutschen Houben und Friedrich siegreich bestanden. Beide werden in die Entscheidung kommen. Auch im 800 Meterlaufen kamen zwei Deutsche in die Entscheidung, und zwar Peltzer und Osterhof. Für die Entscheidung im Kugelstoßen hat sich Wenninger plaziert.

Neues aus aller Welt

— Im Segelboot über den Ozean. Am 28. Juni verließ mit dem Ziel Newyork der deutsche 14-Meter-Segelkreuzer Sowitasgodt 5 den Hamburger Hafen. In Sportkreisen sieht man der Abwicklung des kühnen Unternehmens mit größter Spannung entgegen. Der Kreuzer wurde im Februar vorigen Jahres unter Leitung des Bregenzer Yachtbauers F. Plunder in Arbeit genommen. Am Bodensee fertiggestellt, wurde das Boot mit der Bahn nach Hamburg gebracht und hier seit dem 8. Juni ausgerüstet. Mit dem Erbauer gehen die weite Reise mit Kapitän J. Einsle, F. Jochum und J. Ledergerber, alles tüchtige und erprobte Segler. Die früher bestandene Absicht, das Unternehmen auf eigene Kosten durchzuführen, ließ sich wegen der Ungunst der Zeiten nicht verwirklichen. Die erforderlichen Geldmittel sind durch Beiträge aus deutschen Sportkreisen aufgebracht worden. Der Ausgangspunkt der Reise sollte ursprünglich Genua sein, dann aber hat man ihn nach Hamburg verlegt. Die Fahrt geht über Cowes und Funchal. Erwähnt sei noch, daß dieses Unternehmen in seiner Art einzig dasteht, denn andere Ueberquerungen des Ozeans durch Sportfahrzeuge, wie durch die große Yacht Hamburg vor etlichen Jahren, lassen sich mit dem Wagnis dieses verhältnismäßig kleinen, aber für seine Zwecke eigens konstruierten Fahrzeugs, das ohne Begleitung eines Dampfers segelt, nicht vergleichen. Der Abfahrt von Hamburg ging ein geselliges Beisammensein zahlreicher Vertreter der Seefahrt und des Segelsports und eine Besichtigung des Kreuzers voraus.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer und medizinischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

M. E. 100. Um Teppiche zu reinigen, streut man pulverisierten Ton oder Magnesia auf. Nach Aufsaugen der Flecken wird der Teppich ausgeklopft.

E. H. Leider nicht bekannt.

L. E. Feine Klavierpolitur wird aufgefrischt mit Rosenöl-Spiritus und Wasser.

K. B. H. W. Sie haben uns für „Briefe an den General-Anzeiger" ein Schreiben eingesandt. Warum nennen Sie Ihren Namen nicht?

L. E. Die Handelskammer Mannheim kann Ihnen hierüber genaue Auskunft geben. Warum nennen Sie Ihren Namen nicht?

L. B. Wenden Sie sich an das amerikanische Konsulat in Berlin.

K. 100. Der Handel mit dem Osten, Sonderbeilage der Berliner Börsen-Zeitung für den Wirtschaftsverkehr mit Rußland. Berlin W. 8, Kronenstr. 37. — Ost-Courier, Verlag des Berliner Börsen-Courier.

J. R. 101. Die Realschule Feudenheim lehrt weder Italienisch noch Lateinisch, auch nicht bei freiwilliger Teilnahme. Mit 9 Klassen Oberrealschule können Sie alle von Ihnen erwähnten Berufe ergreifen, nur müssen Sie dann später noch eine Ergänzungsprüfung in Latein machen für bestimmte Berufe.

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

Diehl-Mombert: Kapital und Kapitalismus. Ausgewählte Lesestücke zum Studium der politischen Oekonomie. Verlag G. Braun, Karlsruhe. (240)

Burnett: Das Land der Blauen Blume; übertrag. von Anna Kuznitzky. Reclams U.-B. 6381. Verlag Phil. Reclam j., Leipzig. (241)

R. J. Kreutz: Menschen im Schutt. Novellen. Reclams U.-B. 6381. Ebenda. (242)

W. Sauerzopf: Die deutsche Zwangsanleihe, insbes. geschichtlich u. kritisch gewürdigt. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin. (243)

Fr. Dochow: Gewerbebetriebsrecht. Ebenda. (244)

Oppenheimer-Rieser: Die wichtigsten Reichssteuertarife in Tabellenform. Ebenda. (245)

Hannes Pylzka: Der Ruhrkrieg. Verlag für Kulturpolitik, München. (246)

B. Streigler: Kleines illustriertes Turnlexikon. Mit 415 Abbild. Max Hesse's Verlag, Berlin. (247)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	27.	28	29	30	2	3	Neckar-Pegel	27	28	29.	30.	2.	3.
Schusterinsel*	2.30	2.30	2.05	1.63	1.30	1.35	Mannheim	4.20	4.10	4.03	4.45	4.17	4.08
Kehl	3.40	3.35	3.52	3.05	3.43	3.38	Heilbronn						
Maxau	5.22	5.07	5.06	4.83	5.17	5.10							
Mannheim	4.25	4.15	4.00	4.30	4.24	4.14							
Kaub													
Köln													

Mannheimer Wetterbericht v. 3. Juli morgens 7 Uhr

Barometer 757,4 mm. Thermometer 12,4 C. Niedrigste Temperatur nachts: 10,6°C. Höchste Temperatur gestern: 19,4° C. Niederschlag 0,0 Liter auf den qm. Nord 4, heiter.

Handel und Industrie

Darmstädter und Nationalbank

200% gegen 14% Dividende

Der Bericht für 1922 beschäftigt sich eingangs mit dem kräftezersetzenden Wirtschaftskampf, den das deutsche Volk nunmehr seit fünf Jahren zu führen gezwungen ist und der augenblicklich seinen Höhepunkt im Ruhrkrieg gefunden hat. Wenn wir heute nach neunjähriger Kriegführung überhaupt noch ein politisches und wirtschaftliches Leben führen können, so liege darin der Beweis für die starke moralische und materielle Basis des deutschen Volkes, doch sei zu wünschen, daß die Welt noch rechtzeitig genug zu der Erkenntnis komme, in welch bedenklichem Ausmaß seit Jahr und Tag die deutsche Wirtschaft ihre Kräftereserven verbrauchen muß, damit ein völliger Zusammenbruch im Innern gegenüber dem unaufhaltsamen politischen Druck von außen vermieden werde. Das Jahr 1922 habe eine besonders starke Inanspruchnahme der Substanzwerte der Wirtschaft erfordert. Diese Tatsache werde von der mächtigen Ueberwucherung unseres Wirtschaftsbildes durch die Erscheinungen der Inflation und des Währungsverfalls nach außen hin stark verschleiert. „Sie wird jedoch unabweisbar klar", so fährt der Bericht fort, „wenn man eine ernste Kritik an den Wertfaktoren unserer Gesamtwirtschaft, nämlich ihrer Produktivität und ihrer Ausfuhr, übt. Die passive Zahlungsbilanz hat im Jahre 1922 bedenkliche Fortschritte gemacht und sie wird durch nichts mehr gekennzeichnet, als durch den Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, den man auf rund 2,2 Milliarden Goldmark für das Jahr 1922 einschätzen darf. Neben dem Einfuhrüberschuß der Handelsbilanz bleiben die gewaltigen Reparationskosten und die innen- und außenpolitischen Einflüsse die verantwortlichen Faktoren für den verhängnisvollen Wärungsverfall des Jahres.

Es ist selbstverständlich, daß der Entwertungsprozeß der Mark alle volkswirtschaftlichen Begriffe in Staat und Wirtschaft ebenfalls vernichtete. Immer mehr treten die produktiven Leistungen gegenüber der spekulativen Uebersicht über die wirtschaftlichen Vorgänge zurück, die für die Rentabilität und für die substantielle Festigkeit der Betriebe ausschlaggebend geworden sind. Das Risiko der Geldentwertung erzeugt eine spekulative Atmosphäre, die unsere Wirtschaft in ihren moralischen Begriffen auf ein verhängnisvolles Niveau herabdrückt.

Diese zwangsläufigen Folgen der Inflation werden erst verschwinden mit der Beseitigung der Probleme, die unsere Epoche in sich trägt, zu deren praktischer Lösung man aber erst kommen wird, wenn die psychologische Seite unserer ganzen Entwicklung eine Aenderung erfahren kann. Zu den Imponderabilien einer Gesundung gehört in erster Linie die Wiederkehr des Glaubens an die Möglichkeit einer Festigung unserer Verhältnisse. Dieser Glaube läßt sich jedoch nicht ausschließlich durch technische Mittel erzwingen, die in unsere Hand gegeben wären. Das Problem liegt bei dem heutigen Höhepunkt der Krisis viel unkomplizierter, als es den Anschein hat. Nur wenn der außenpolitische Druck beseitigt wird, wenn der Versailler Vertrag eine erträgliche Aenderung erfährt, und wenn das Reparationsproblem anstelle kautschukartiger Begriffe eine rechnerisch festgelegte Belastung darstellt, vermögen wir wirksame materielle und erzieherische Mittel im Innern auszubauen, die uns wieder zu den alten stabilen Begriffen der Wirtschaft und Moral zurückführen. Von hier aus wird der Weg zu erhöhter Produktion und vermehrter Ausfuhr als Heilmittel unserer Not gefunden werden.

Für die Geschichte unseres Instituts wird das Jahr 1922 trotz aller Enttäuschungen in der Allgemeinentwicklung unserer staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse ein bedeutsames positives Ereignis verbuchen können. Die Generalversammlung vom 17. Juni genehmigte den Zusammenschluß der früheren „Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank)" und der „Nationalbank für Deutschland" und vollendete damit die durch die 1921 eingegangene Bankengemeinschaft eingeleitete Verschmelzung zur „Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien". Die widrigen Zeitumstände haben natürlich die organisatorischen Arbeiten des Zusammenschlusses außerordentlich erschwert, doch hat sich die Vereinigung überall reibungslos vollzogen, und die völlige Zusammenlegung der gemeinschaftlichen Filialen ist im Laufe des Jahres durchgeführt worden. Eine örtliche Zusammenlegung des Zentralbetriebes in Berlin hat sich bisher noch nicht völlig ermöglichen lassen, doch kommt mehr und mehr auch hier die organische Zusammenarbeit zur Geltung. In wirtschaftlicher Hinsicht haben sich die an den Zusammenschluß bei beiden Instituten geteilten Erwartungen in vollem Maße erfüllt. Die erhöhte Stoßkraft des Unternehmens drückt sich wesentlich in den Ziffern der Bilanz, in den Erträgnissen des Gewinn- und Verlustkontos und in der führenden oder mitwirkenden Betätigung bei den großen Finanztransaktionen unserer Zeit, wie in der großen Anzahl der Konsortialgeschäfte aus.

Der oben gekennzeichnete Vernichtungsprozeß der deutschen Währung hat der deutschen Bankwelt und damit auch unserem Institut außergewöhnliche Aufgaben zugeführt. Gerade das Bankgewerbe hat in der Verteidigung seiner substantiellen Basis eine besonders schwierige Position. Wir haben auch im abgelaufenen Jahre getreu unserer Tradition es als unsere Hauptaufgabe angesehen, Industrie, Handel und Landwirtschaft mit in- und ausländischen Krediten zur Verfügung zu stehen, um den Wirtschaftsverkehr, der vielfach unter den Anforderungen plötzlich eintretender Epochen der Geldentwertung zu bedrohlichen geldlichen Verhältnissen kam, zu unterstützen.

Das Bild unserer Bilanz spiegelt in dem gewaltsamen Anschwellen aller Ziffern die Entwicklung unserer Wirtschaft wider, und auch das laufende Geschäftsjahr bringt eine weitere wesentliche Erhöhung aller dieser Zahlen, die, wie die Geldentwertung selbst, in den Kreislauf der Inflation mit hineingerissen worden sind. Die Bankwelt hat ihre Bemühungen, das Eigenkapital dieser Zahlenparade anzupassen, aufgeben müssen, und wir selbst haben uns von jeder Kapitalserhöhung bisher ferngehalten, obgleich unser Aktienkapital nur etwa die doppelte Höhe des Friedenskapitals der vereinigten Institute aufweist. Zur Erhöhung des verantwortlichen Eigenkapitals haben wir dagegen aus den laufenden Geschäftsgewinnen einen Betrag von ℳ 1 546 774 420.— zur Zuführung in den offenen Reservefonds bestimmt, so daß dieser damit auf zwei Milliarden ℳ anwächst.

Daneben haben wir uns entschlossen, die Aktivposten Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen, dauernde Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude mit je ℳ 1.— aufzunehmen, um hiermit eine Reservebasis zu bilden, die eine substantielle Grundlage enthält.

Der Posten „dauernde Beteiligungen" umfaßt wiederum die Beteiligung an der Deutsch-Südamerikanischen Bank, die mit unverändertem Friedenskapital arbeitet und soeben beschlossen hat, für das Geschäftsjahr 1922 eine Dividende von 300% zu verteilen. Die Deutsche Orientbank hat im laufenden Geschäftsjahr ihr Aktienkapital auf ℳ 300 000 000.— erhöht und ihren Interessenkreis neuerdings durch wichtige Beziehungen verbreitert. Unsere Beteiligung an der Mercurbank in Wien hat durch die Kapitalserhöhungen im Jahre 1922 abermals eine entsprechende Erhöhung erfahren. Das Institut hat ein Jahr starker Entwicklung hinter sich und bringt eine Dividende von 2500 Kronen

MARCHIVUM

pro Stück zur Verteilung. Die in diesem Bilanzposten enthaltenen kommanditistischen Beteiligungen an Bankfirmen werden für das Berichtsjahr günstige Erträgnisse erbringen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt neben der starken Erhöhung der Einnahmeziffern aus dem laufenden Geschäft ein gewaltiges Anschwellen der Unkosten. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich 2,72 (2,44) Mill. ℳ Vortrag 14 040 404 628 (i. V. 844 773 831) ℳ. Dazu haben beigetragen Wechsel und Zinsen, Kupons und Sorten 9 018 883 947 (514 213 197) ℳ, Provisionen 5 012 241 172 (327 761 142) ℳ, verschiedene Eingänge 6 557 050 (361 337) ℳ. Andererseits erforderten Verwaltungskosten 9 349 473 065 (567 214 086) ℳ, Steuern 1 736 589 244 (62 240 514) ℳ, sodaß sich ein Gewinnsaldo von 2 954 342 318 ℳ (i. V. nach 46,35 Mill. ℳ Abschreibungen 168 965 702 ℳ) ergibt, zu folgender

Verwendung:

300% (i. V. 14%) Dividende mit 1200 (51,8) Mill. ℳ, Tantieme des Aufsichtsrates 117,60 (5,44) Mill. ℳ, Einlage in die Reserven 1546,77 (100) Mill. ℳ und Vortrag auf neue Rechnung 89,97 (2,72) Mill. ℳ.

Wie diese Gegenüberstellung zeigt, haben sich die Provisionseinnahmen um das 15fache, die ausgewiesenen Zinseinnahmen um das 17fache erhöht. Um wieviel die Effektengewinne ist nicht ersichtlich, da sie, wie erwähnt, nicht ausgewiesen werden. Die Verwaltungskosten sind um das 16,5fache die Steuern um das 28fache gestiegen.

Die Bilanz

verzeichnet bei 600 (600) Mill. ℳ Aktienkapital Kreditoren mit 246 114,63 (19 643,52) Mill. ℳ, und Akzepte mit 1355,88 (351,46) Mill. ℳ. Von den Kreditoren sind 17 985,81 (2032,96) Mill. ℳ Bankverpflichtungen, 13 524,39 (3957,57) Mill. ℳ Einlagen auf provisionsfreier Rechnung und 211 640,94 (13 549,81) Mill. ℳ sonstige Kreditoren. Von den Einlagen auf provisionsfreier Rechnung waren 11 325,17 (570,54) Mill. ℳ und von den sonstigen Kreditoren 182 233,96 (9283,56) Mill. ℳ innerhalb 7 Tagen fällig. Die Avale werden mit 23 857,55 (1479,01) Mill. ℳ geführt. Andererseits waren vorhanden an Kasse, fremden Sorten und Kupons, Guthaben bei Notenbanken 21 320,24 (1397,18) Mill. ℳ, an Wechseln und Schatzanweisungen 51 202,08 (4871,23) Mill. ℳ, an Bankguthaben 114 366,66 (3192,62) Mill. ℳ, an Reports und Lombards 4201,68 (2860,32) Mill. ℳ, an Vorschüssen auf Waren und Warenverschiffungen 5121,06 (1347,97) Mill. ℳ. Wertpapiere (i. V. 115,33 Mill. ℳ), Konsortialbeteiligungen (i. V. 82,20 Mill. ℳ) und dauernde Beteiligungen (i. V. 72,40 Mill. ℳ) sind, wie erwähnt, auf je 1 ℳ abgeschrieben.

Die Debitoren sind mit ℳ 56 366,28 (7240,73) Millionen bilanziert, wovon ℳ 13,35 (2,05) Milliarden ungedeckt waren. ✂

Ausfuhrfreiliste

Die durch die Bekanntmachung vom 19. Mai 1923 auf dem Wege einer allgemeinen Ausfuhrbewilligung für eine Anzahl von Waren eingetretene Befreiung von der Außenhandelskontrolle ist im allgemeinen an die Bedingung geknüpft, daß die Preisstellung in hochwertigen ausländischen Währungen zu erfolgen hat, daß mindestens 40 pCt. des Gegenwertes in hochwertigen Zahlungsmitteln an die Reichsbank abgeliefert werden und daß anstelle der Ausfuhrbewilligung eine bei den Handelskammern erhältliche Devisenabgabeerklärung tritt. Die Schwierigkeit, der auf den fast ausschließlichen Bezug von ausländischen Rohstoffen angewiesenen Industriezweige, 40 pCt. der einkommenden Devisen nach Abdeckung ihrer Schuld abzuliefern, hat dazu geführt, daß in begründeten Fällen Erleichterungen gewährt werden können. Anträge sind zu diesem Zwecke an die zuständigen Außenhandelsstellen zu richten.

Eine weitere, besonders für das südwestdeutsche Gebiet, wichtige Entscheidung ist dahin ergangen, daß auch bei Lieferungen nach dem Saargebiet, wo effektive Zahlung nach der Devisenverordnung nur in Reichsmark verlangt werden darf, die Befreiung von der Außenhandelskontrolle durch Inanspruchnahme der Devisenabgabe-Erklärung eintreten kann. Diese Möglichkeit war bisher durch die Voraussetzung der Fakturierung in hochwertiger Währung nicht gegeben. Das gleiche gilt für Markgeschäfte nach valutaschwachen Ländern. Anträge hierzu sind an die zuständigen Außenhandelsstellen zu richten.

---

* **Mitteldeutsche Creditbank in Frankfurt a. M.** Die G.-V. genehmigte den Abschluß (150 pCt. Dividende), sowie die Kapitalerhöhung um 600 Mill. ℳ Stamm- und 10 Mill. ℳ Vorzugsaktien. Die Einzelheiten der Begebung bestimmt die Verwaltung. Die neue Emission kann auch in Teilbeträgen allmählich erfolgen, jedoch nicht unter 12 Mill. ℳ Stammaktien. Die beschlossene Ausgabe von Vorzugs- und Stammaktien ist von einander abhängig; die eine kann nicht ohne die andere ausgeführt werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Herren Richter von der Firma Robert Sloman jr., Hamburg, und Kammerpräsident Künzig-Heidelberg und Dr. Karl Meinecke von der Meinecke-A.-G. in Breslau.

* **A.-G. Schloßhotel und Hotel Bellevue, Heidelberg.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 1,54 Mill. ℳ, aus dem eine Dividende von 100 pCt. auf die Vorzugsaktien und 96 pCt. auf die Stammaktien ausgeschüttet wird. Außerdem wird auf Vorzugs- wie auf Stammaktien ein Bonus von 100 pCt. verteilt. Das Aktienkapital wurde um 2,5 Mill. ℳ auf 3,1 Mill. ℳ erhöht.

* **Neue Aktiengesellschaft in Heidelberg.** Im Richard Kahn-Konzern wurde die Maquet G. m. b. H. mit 100 Mill. ℳ Kapital (davon 4 Mill. ℳ 15stimmige 5proz. sogenannte Nachzugsaktien) unter der Firma Ver. Fabriken C. Maquet A.-G., Heidelberg umgewandelt. Außer Herrn Kahn sitzen im A.-R. Direktor Wilhelm Limberg, Generaldirektor Kurt Hiehle, Direktor Karl Jung und Dr. Alfred Copp-Berlin.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim, 2. Juli.** Die Tendenz der heutigen Börse gestaltete sich wieder sehr fest und äußerst lebhaft. Zur Notierung gelangten Umsätze in Anilin zu 601 000, in Rhenania zu 361 000, Seilindustrie zu 125 000, Benz zu 520 000, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 120 000, rat., Emaillierwerke Maikammer zu 900 000, in Fahr zu 185 000, rat., Heddernheimer zu 280 000, in Knorr zu 330 000, Braun Konserven zu 97 000, Mannheimer Gummi zu 120 000, Badenia zu 175 000, Neckarsulmer zu 275 000, Pfälz. Mühlenwerke zu 120 000, rat., Pfälz. Nähmaschinen zu 218 000, Rhein-Elektra zu 180 000, Freiburger Ziegelwerke zu 100 000, Wayss u. Freytag zu 180 000, Zellstofffabrik Waldhof zu 325 000, Zuckerfabrik Frankenthal zu 244 000 und Zuckerfabr. Waghäusel zu 250 000. Ferner standen im Verkehr von Bankaktien: Rhein. Creditbank zu 120 000, Rhein. Hypothekenbank zu 30 000 und Südd. Disconto zu 230 000. Von Brauereien: Sinner zu 200 000 und Schwartz zu 110 000 und von Versicherungs-Aktien: Cont. zu 75 000 ℳ und Oberrheinische zu 90 000 ℳ pro Stück.

Berliner Ergänzungskurse vom 2. Juli 1923:

Deutsch-Ostaf	1000	1450	Gothard Textil	300	22[illegible]	Kallw. Salzdetf	1700	85[illegible]
A.-G. f. Verkehr.	—	1350	Gbr. Goedhardt	800	1500	Schoeldmand	870	900
Alfeld Delligs.	175	175	Goerz Optik	240	290	Segelltrumpf	150	160
Ammend. Pap.	280	300	Gothaer Wagg.	275	330	Thüri. Gelfdr.	250	32[illegible]
Bert.-Gub. Hut.	450	600	Gruschw. Text	160	160	Thür. Seilwer.	400	510
Concord. Spin.	130	140	G. Hackmann	1100	150[illegible]	Wicking-Cement.	450	700
Disch. Kunstid.	135	—	Rückfort Nähf.	—	174	Wolf, Buckau	650	800

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 3. Juli. (9.30 vorm.) Nach der Newyorker Parität ergeben sich folgende Kurse: **New York 177750,** Holland 69500, London 812000, Schweiz 310000, Italien 7715, Prag 5330. Dollarschatzanweisungen 172500 G.

Tendenz:

Die Mark kam nachbörslich schwach aus New York mit 0,0005%. Bemerkenswerterweise liegen auch englische Pfunde international schwach, was man, ebenso wie den weiteren Rückgang des französischen Franken, mit den englisch-französischen Verstimmungen in Zusammenhang bringt. Pfunde gegen Paris galten 77,50, haben damit beinahe den Höchststand des ganzen Vorjahres — 78 — erreicht. Schweizer Franken waren international nachgebend auf die vermehrten Einfuhren englischer Kohle und behinderten Export. Das Pfund bedang 26,15 gegen vorher 25,90. Fest liegt Holland mit 11,68 gegen 11,88 vor einigen Tagen für das Pfund. ✂

New York, 2. Juli. (WB) Devisen

	30.	2.		30.	2.		30.	2.
Frankreich	5,04	5,60	Schweiz	17,01	17,48	Spanien	14,51	14,20
Belgien	5,13	x,—	England	4,57	4,57	Italien	4,30	4,32

* **New York,** 2. Juli. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,0005 5/16 (0,0005 5/16) Cents. Dies entspricht einem Kurs von 179 775 (179 775) ℳ für den Dollar.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 2. Juli

Preise in Mark für 1 Kg.

	29.	2.		29.	2.
Elektrolytkupfer	81570.—	83030.—	Aluminium in Barren	65800.—	69800.—
Raffinadekupfer	48000-49000	48000-49000	Zinn, ausländ.	141000-142000	133000-139000
Blei	18500-19000	19000-19500	Hüttenzinn	138000-139000	131000-13[illegible]000
Rohzink (Vb.-Pr.)	18281,30	20317,38	Nickel	80000-89000	80000-87000
do. (fr. Verk.)	20500-21000	21000-22000	Antimon	18500-19500	18000-19000
Plattenzink	16500-17000	16500-17000	Silber für 1 Kg.	3375-3375	3275-3425
Aluminium	65000.—	69000.—	Platin p. Gr.	550000	560000

London, 2. Juli. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	29.	2.		29.	2.			
Kupfer Kass	64,25	64,63	bestes lect.	69.—	69.—	Blei	24,15	23,45
do. 3 Monat	65,45	65,15	Nickel	135.—	135.—	Zink	28,15	28,15
do. Elektrol	71,50	71,50	Zinn Kassa	182,75	176,95	Gusseisenbar	10,50	10,50
			do. 3 Monat	183,75	178.—	Regulus	34,6	34,6

Amerikanischer Funkdienst

New York, 2. Juli. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	30.	2.						
Kaffe loco	—.—	11,30	Zuf. zus.	2000	7000	stand wt	13.—	13.—
Juli	—.—	8,54	Elektrolyt	14,75	14,75	Ored. Bal.	3,25	3,25
Septbr.	—.—	7,84	Zinn loko	39,12	34,62	Zucker Centr	7,03	6,88
Dezemb.	—.—	7,10	Blei	6,85	6,80	Terpentin	84,25	83.—
März	—.—	7,02	Zink	5,77	5,77	Savannah	87,25	85,95
Mai	—.—	7,01	Eisen	29.—	29.—	N. Orl Baum	29,50	29.—
Baumw. loco	28,25	27,05	Weißblech	5,62	5,62	Weizen rot	126,50	122,75
Juli	—.—	26,50	Schmalz wt.	11,72	11,72	Hart loko	121,50	121,75
August	27,04	26,10	Talg	7.—	7.—	Mais loko	90.—	90,25
Septemb.	25,44	23.—	Baumwollfr	10,45	10,45	Mehl nied. Pr	5.—	5.—
Oktober	25,32	24,14	Septemb.	10,45	10,35	höchst. Pr.	5,50	5,50
November	24,61	23,85	Petrol. cases	15,10	13,9[illegible]	Getrdfr. Engl	1/6	1/6
			tanks	8.—	8.—	Kontinent	8.—	8.—

Chicago, 2. Juli. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	30.	2.						
Weizen Juli	103.—	102,30	Roggen Dez.	65,80	65,30	Schweine		
„ Sept.	103,90	103.—	Schmalz Juli	10,75	10,72	leicht niedr.	6,85	6,60
Mais Juli	78,50	79,15	„ Okt.	10,97	10,97	höchst.	7,25	7,10
„ Sept.	78,75	79.—	Pork	—.—	—.—	schw. niedr.	6,65	6,50
Hafer Sept.	40,15	39,95	Rippen Sept.	8,35	8,60	höchst.	7,15	7,05
„ Dez.	38,75	37,50	Speck niedr.	8,75	8,75	Zuf. Chicago	8000	31000
Roggen Sept.	62,75	62,75	höchst.	9,62	9,50	Westen	51000	180000

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gerichts und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Richard Schönfelder; für Anzeigen: Kurt Hügel.

Offene Stellen

Bilanzsicherer *9088
Buchhalter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Mannheimer Privatbank
Friedr. Straßburger, D 2, 11.

Buchhalter!
Wegen Erkrankung unseres Buchhalters suchen wir aushilfsweise für einige Stunden täglich
allererste Kraft
bei guter Bezahlung. Ausführliche Angebote mit Referenzangabe an *9087
Gummiwerke Neckar A.-G.
Vertriebszentr. Mannheim
Emil Braunschild

Jüngerer
Transportversicherungs-Beamter
mit gut. Kenntnissen des binnenländischen Geschäfts, erfahren in Prämien-Kalkulation und Ausstellung von Generalpolicen, zu möglichst baldigem Eintritt von der Direktion einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft gesucht.
Bewerbungen mit genauer Angabe des Bildungsganges, von Referenzen und der Gehaltsansprüche unter S. M. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb. 4668

Kindergärtnerin
zu einem 22 Monate alten Knaben mögl. per sofort gesucht.
Gute Behandlung u. Verpflegung, sowie zeitgemäße Bezahlung zugesichert. 4672
Anfragen sind zu richten an
Frau Alfred Liebmann,
Kaiserring 40.

Namhafte Automobilfabrik Mittteldeutschlands sucht eine
Direktions-Sekretärin
Da es sich um eine Vertrauensstellung handelt, sind vorzügliche Charaktereigenschaften, Vertrauenswürdigkeit und Zielbewußtsein Bedingung.
Damen gesetzten Alters, welche geneigt sind eine derartige Stellung anzunehmen, wollen bitte kurzen Lebenslauf, enthaltend: Familienverhältnisse, Vorbildung, bisherige Tätigkeit, Referenz-Adressen, sowie Lichtbild einreichen unter C. 2344 an Jakob Mayer, Ann.-Exp., Frankfurt a. Main. 4624

Mannheimer Cigarrenfabrik
sucht per 1. 8. oder früher
perfekte jüngere Stenotypistin
wenn möglich auch in sonstigen Büroarbeiten bewandert. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unt. R. Z. 35 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9079

Mannheimer Grossfirma
sucht zum baldigen Eintritt
perfekte Stenotypistin.
Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt. B271
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften sind einzureichen unter S. J. 183 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Größere Firma
sucht gewandte
Stenotypistin
mit guter Schulbildung. Anfängerin ausgeschlossen. Bezahlung nach Tarifklasse I, K. 2. Eingehende Angebote unter S. N. 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4670

Chauffeur
für Lastkraftwagen gesucht. Bedingung gelernter Schlosser. Anfr. vormittags. *9091
Esch u. Cie., Fabrikstation.

Schulfreier
Laufjunge
für Botengänge innerhalb der Fabrik
gesucht.
Mit Zeugnissen vorzustellen nachmittags zwisch. 4 und 5 Uhr. 1663
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff, Mannheim

Ordentliches
Mädchen
für Hausarbeit s. 1. od. 15. Juli gesucht. B9113
Tullastr. 12, 1. Stock.

Zuverl. Fräulein
zu 2jähr. Kind f. nachmittags gesucht. *9096
Wetterhahn, C 7, 14, Tel. 821.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
tagsüb. geg. zeitg. Lohn sof. od. spät. gesucht.
Zipps, P 6, 17/18. E229

Syndikus sucht für sofort jüngere,
durchaus perf. Stenotypistin
für Adlermaschine. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. unt. S. C. 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9083

Tücht., gut empfohlenes
Mädchen
für Küche u. Haus für sofort, spät. s. 1. August nach Heidelberg (vorläuf. Mannheim) gesucht. Hoher Lohn, gute Verpflegung. Vorzust. bis 4 Uhr od. abds. B9128
Dr. Rochel, Waldparkdamm 9, Tel. 8156.

Kaffee-Köchin
Hausmädchen
gesucht. Café Börse.

Sohn achb. Eltern sucht
Lehrstelle
in Bäckerei od. Konditorei. Angebote unt. S. D. 29 an die Geschäftsst. *9085

Für Bäckerlehrling
welcher 2 Jahre gelernt hat, wird für 1 Jahr
Lehrstelle gesucht.
Angeb. unt. S. S. 30 an die Geschäftsstelle. *9088

Gew. Stenotypistin
mit all. vork. Büroarbeiten vertraut, sucht stundenweise Beschäftigung.
Angeb. u. R. C. 3 an die Geschäftsstelle. *9041

Fräulein
25 J., aus gut. Familie, sucht sofort Stellung in klein. Haushalt. *9060
Angeb. unt. R. Q. 16 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

500 000 Mk. Belohnung
Demjenigen, der solidem Mann, 33 J. alt, verh., Stellung als Portier bei Bank od. Industrie od. sonstig. Vertrauenspost, verschafft. Kaution kann gestellt werden.
Angeb. unt. S. F. 31 a. d. Geschäftsst. *9090

Miet-Gesuche

Gesucht
in Mannheim 4 Zimmer-Wohnung gegen 7 Zimmer- oder 3 Zimmer-Wohnung in Leipzig. *9058
Angebote an Dr. Lindner, Leipzig-Gohlis, Lothringer-Straße 70, I.

Wohnungstausch.
Geboten: 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speisekammer u. Mädchenzimmer, Schimperstr.
Gesucht: 5—6 Zimmer mit Zubehör, Lindenhof, oder Einfamilienhaus Umgebung Mannheims. *9067
Angebote unter R. P. 15 an die Geschäftsstelle.

Bureau
mit Telephonanschluss, event. mit Lager, von Großhandelsfirma gegen zeitgemäße Miete *9053
gesucht.
Angebote unter R. J. 9 an die Geschäftsstelle.

Schweizer!
Junges, kinderloses Ehepaar sucht
1—2 möblierte Zimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung bei guter, zeitgemäßer Bezahlung.
Gefl. Angebote unter S. B. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9082

Geboten: Neu hergerichtete große 3 Zimmer-Wohnung (Balkon) nebst Zubehör, beste Lage Waldhofs. B9140
Gesucht: 3—4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, evtl. Mansarde, Lage Neckarstadt-Ost, Seckenheimerstraße, Lindenhof oder Innenstadt.
Angebote unter R. L. 11 an die Geschäftsstelle.

Für Vermieter kostenlos!
Möbl. u. leere Zimmer
sucht und vermittelt *9095
Wohnungsbüro
Schwetzingerstr. 58. Tel. 5548.

Einfach
möbl. Zimmer
mit 2 Betten v. 2 jung. ruhig. Herren sofort od. auf 1. Aug. gesucht geg. zeitgem. Bezahlg. 1001
Angeb. unt. P. Z. 124 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

2 Freundinnen im Alter von 20—22 J. wünschen auf diesem Wege, da ihnen keine andere Gelegenheit geboten ist, 2 nette junge Herren, nicht über 30 J., kennen zu lern. zu gemeinschaftl. Spaziergängen u.
später, Heirat
Nur ernstgem. Zuschriften u. der R. E. 5 an die Geschäftsstelle. Diskretion Ehrensache. *9047

Heirat.
Suche f. m. Schwester, mittl. Figur, 37 Jahre alt, 300—400 Millionen bar (in Devisen) die Bekanntschaft eines charaktervollen Herrn i. Alter v. 40—43 Jahr. Großkaufmann oder Industrieller bevorzugt. Anonym zwecklos. Vermittl. Papierkorb. *9108
Zuschr. unt. S. M. 37 an die Geschäftsstelle.

Gebildete Dame,
31 Jahre alt, kath., mit eigener Wohnung, Barvermögen, angenehmem Aeuß., häuslich, wünscht Herrn in sicherer Posit., mit Herzensbildg., welcher Wert auf harmon., gemütliches Heim legt, kennen zu lernen zwecks baldiger E131
Heirat.
Anonym zwecklos. Vertrauliche Zuschriften mit Bild unter beiderseitiger Strengst. Diskretion erb. u. M. M. 730 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim.

Staatsbeamter, 36 J., evang., sucht *9092
Lebensgefährtin
feingebildet u. v. edlem Charakter. Sie soll Sinn u. Liebe zur Natur und echten Kunst besitzen, dabei als tücht. Hausfrau in gemütl. Häuslichkeit treuer Kamerad sein. Vermögen erwünscht, um im Eigenheim Ideale verwirklichen zu können. Gegenseit. Verschwiegenheit Ehrensache. Berufsmäßige Vermittl. verbet. Ausführl. Zuschrift mit Bild unter S. G. 32 an die Geschäftsstelle erb.

Witwe, Ende der 40er Jahre, m. schön. 4 Zim.-Wohnung, wünscht sich mit solid. Mann zu
verheiraten.
Zuschrift unt. R. R. 2 a. d. Geschäftsst. *9095

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 3. Juli 1923
50. Vorstellung in Miete B.

RIGOLETTO

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Piave von J. G. Gallenbaum. Musik von Giuseppe Verdi
Spielleitung: Eugen Gebrath. Musikalische Leitg.: Werner von Bülow.

Anfang 6½ Uhr. Ende 9 Uhr.

Der Herzog von Mantua	Hellmuth Neugebauer a. G.
Rigoletto, sein Hofnarr	Josef Burgwinkel
Gilda, dessen Tochter	Irene Eden
Sparafucile, ein Bravo	Wilhelm Fenten
Maddalena, seine Schwester	Ida Schäffer
Giovanna, Gildas Gesellschaft.	Betty Kofler
Graf von Monterone	Mathieu Frank
Graf von Ceprano	Hermann Trembich
Die Gräfin, seine Gemahlin	Therese Weidmann
Marullo } Hofkavaliere	Hugo Volain
Borsa }	Alfred Landory

Wiener Operettenspiele Rosengarten.

Dienstag, den 3. Juli 1923

„Der Zigeunerprimas"

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr. 83

Freie Volksbühne Mannheim.

Gastspiele des Schwarzburgischen Landestheaters in Rudolstadt.
Leitung: Intendant Erwin Hahn.

Mittwoch, den 4. Juli „Die Schauspieler" Mitgliedsnummer 10021—12180.
Donnerstag, den 5. Juli „Die Schauspieler" Mitgliedsnummer 3701—5900.
Freitag, den 6. Juli „Afra" von Erwin Hahn Mitgliedsnummer 12181—14345.

Anfang jeweils abends 8 Uhr.

Kartenausgabe am Tage der Vorstellung und dem vorangehenden Tag von vormittags 8 Uhr bis abends 5 Uhr an der Tageskasse des Apollotheaters. 4566

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6

Nur noch 3 Tage!
Der mit so großem Beifall aufgenommene Spielplan!

Time is money
„Mein Mann der Jobber"

Reizende Filmkomödie in 5 Akten, in welcher ein moderner Spekulant über seine vielseitig. Börsen- u. andere Geschäfte seine junge Gattin vergißt, bis sie ihn durch einen geschickt herbeigeführten Flirt zur Besinnung bringt

„Er" ein glücklicher Gatte!
Heiteres Groteske mit Harold Lloyd und Bébé Daniels. Dieses reizende 2 Akter Lustspiel löst unter den Besuchern wahre Lachsalven aus!

Anfang ¼4 Uhr.

Union-Theater

Nur noch bis Donnerstag!

Dazu: Das herrliche Lustspiel:
Der Klapperstorch hat sich geirrt!

Der grosse Aafa-Film:
Der Schatz der Gesine Jacobsen

Beginn der Vorstellungen: 4, 6.45 und 8 Uhr!

Kolosseum-Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag verlängert!

Das herrliche Filmsingspiel:
Du Mädel vom Rhein

O hör meines Herzens lauten Schlag,
Für Heimat und Dich will ich sterben,
O käme doch endlich der herrliche Tag,
Da frei unser Rhein, frei das Leben.

Frou-Frou
Ein Mädchen-Schicksal in 5 spannenden Akten mit **Helga Molander.**

Friedrichspark

Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonntag
Abendkonzerte
Jeden Mittwoch und Sonntag
Nachmittagkonzerte
Sonntag, 8. Juli 657
Gastspiel des Komponist. Herrn L. Siede, Berlin.

Günther-Sommer

kauft **Alt-Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände**
Q 4, 1 Telephon 9701 **Q 4, 1**
2 Treppen Armaden und Juwelier 2 Treppen
Streng reelle, fachmännische Bedienung.

4. NORDISCHE MESSE KIEL

4566

HERBST-MESSE 15.–18. SEPTBR.

DIE MESSE

FÜR DEN HANDELSVERKEHR MIT
NORD- u. NORDOST-EUROPA

AUSKUNFT: MESSAMT, KIEL

Verein der Ruhestandsbeamten, Witwen und Hinterbliebenen von Mannheim und Vororte

hält am **Donnerstag**, den 5. Juli, nachm. 3 Uhr
Vierteljährliche Mitgliederversammlung
im alten Rathaussaal ab. **Der Vorsitzende.** 4700

Lassen Sie Ihre Bücher

nur handwerksmäßig einbinden. Verlagseinbände sind weder schön noch dauerhaft.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Ausstellung mit Buchbinderarbeiten aus eigener Werkstätte, Schreibmappen Tagebücher, Bilder- u. Notizalbum, Bucheinbände und Geschäftsbücher. 4576

Heinrich Böhm
Buchbinderei u. Schreibwarenhandlung
Fernspr. 1912 **MANNHEIM** G 3, 8

Von der Reise zurück!
Dr. Ehrmann, O 3, 5, Planken
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschl.-Krankh. 653

Nachlass-Versteigerung,

Auf Ableben der ledigen Barbara Schmitt gelangen am 4698
Donnerstag, 5. Juli 1923, nachmittags 2½ Uhr in Mannheim, Beilstraße 13, II., meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

3 aufgerüstete Betten, mehrere 1- und 2türige Schränke, 1 schöner Spiegelschrank, 1 fast neuer eich. Bücherschrank, 1 Vertikos (einen mit Spiegelscheiben), Sofas, Spiegel, Bilder, Waschtische m. Marmor u. Spiegel, Nachttische m. Marmor, Stühle, Tische, Sofatische, Regulator, Schreibtisch m. Sessel, 1 Pfaff-Nähmaschine, Triumphstuhl, 2 Küchenschränke, Anrichte, Küchen-Tisch u. -Stühle, Gasherd m. Tisch, Vorhänge, Teppiche, Läufer und sonst. mehr.

Die Möbel können von 2 Uhr an besichtigt werden.

Zur gefl. Beachtung! Die weiteren, zum Nachlaß gehörigen Gegenstände, Küchengeschirr u. Porzellan aller Art, Aufstellgegenstände, Werkzeug, Leib- u. Bettwäsche, Frauenkleider etc. werden im Laufe nächster Woche versteigert.

Zur Anfertigung übergebener Stoffe für Kleider, Blusen etc. sind längstens am Donnerstag, vormittags 11—12 Uhr in der Beilstraße 13 unter Nachweis des Eigentums abzuholen, widrigenfalls solche unnachsichtlich versteigert werden.

Der Nachlaßpfleger:
Ortsrichter Gg. Landsittel — Tel. 7309
gerichtlich beeidigter Schätzer.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Trauringe mit und ohne Goldzugabe.
G. Rexin, Breitestraße, **H 1, 6**
Werkstätte Hinterhaus. Tel. 8850. 646

sofort lieferbar. B9134
General-Vertretung A. Joachim
Tel. 7597 MANNHEIM Q 3, 20

Wer gibt Telephonanschluß
sofort ab? Gefl. Anfragen erbeten unter S. N. 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9145

Nur noch 3 Tage!
Harry Piel
der tollkühnste aller Abenteurer in seinem 3. Sensationsfilm der Serie 1922/23
Abenteuer einer Nacht
— 6 Akte —
riesenhaft. Spannung

Fritz sucht Film-Ideen!
Eine lustige Begebenheit in 3 Akten mit **Fritz Schulz.**

Anfang 5 Uhr!
Letzte Vorstellung 8 Uhr. 5169

Schauburg

Tapeten-Reste
in großer Auswahl billigst 520
Karl Götz
D 2, 1 Tel. 7367
verlängerte Kunststraße.

Neue *9123
Matjesheringe Salzheringe Marinaden Räucherfische
P. Deuss
P 1, 7

Offene Stellen.

Hoh. Verdienst
durch schriftl. Heimarbeit, Vertr. etc. Prosp. frei. Joh. H. Schulz, Köln 314. *

Jüngeres *9119
Mädchen
das Hausarbeiten verrichten und etwas kochen kann, per sofort gesucht
F. Salomon,
Tattersallstr. 29 part.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ist nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser treubesorgter Vater

Fritz Stroblberger

aus seinem arbeitsreichen Leben in ein besseres Jenseits abberufen worden. 4692/96

In tiefer Trauer:
Frau Amalie Stroblberger
nebst zwei Töchtern.

Beerdigung: **Mittwoch**, den 4. Juli 1923 ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Schmerzerfüllt bringen wir auf diesem Wege zur Kenntnis, daß unser Geschäftsführer 4694

Herr
Fritz Stroblberger

Sonntag abend 8 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen, pflichttreuen und kenntnisreichen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Direktion und das Personal der „Akrema" August Kremer Automobil G. m. b. H.

Unser Geschäftsführer 4696

Herr
Fritz Stroblberger

ist Sonntag abend 8 Uhr nach schwerer Krankheit verschieden.

Wir verlieren in ihm einen hochgeachteten, gerechten Vorgesetzten, dessen Andenken wir dauernd bewahren werden.

Die Arbeiter der „Akrema" August Kremer Automobil G. m. b. H.

Verkäufe

2—2½ t Last-Auto
Daimler, Schnellaufer, Cardanantrieb, a. Privathand sofort zu verkaufen. B9141
Schwetzingen, Scheffelstr. 7, Tel. 226.

5000 kg Eisenschrott
(Gusseisen) 5229
bestehend aus zwei Maschinen, die nur einige Jahre in Gebrauch waren, abzugeben. Preisangebote unter H. K. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Villa an der Bergstraße
enthaltend 7 Zimmer nebst Zubehör, elektr. Licht, Gas, Wasser u. Garten zu verkaufen. **Preis 120 Millionen Mk.** Auskunft u. Nr. 3505/41 G190
Gänsewein A.-G., Konstanz, Rosengartenstr. 36.

Staubkämme
besonders eng und gut durchgreifend in groß. Auswahl. 883
Kraft, J 1, 6, Breitestr.

Großer, guterhaltener
Boucle-Teppich
sowie eleganter brauner
Jumper
preiswert abzugeb. Dienstag abend 6—8 Uhr. *9101
Kupfermann, M 2, 15a p.

1 Grammophon mit Platten zu verkauf. Becker, F 3, 13. *9097

Motorräder
fabrikneu, ab Lager zu verkaufen. Marke Bis, 1¾ PS, 2 Gänge, Leerlauf, Getriebe. *9062
Vertr. A. Mack, Heb. Lanzstr. 43

1 Hilfsmotorrad
1 PS, neu, eingefahren, zu verkauf. Waldkircher, Augartenstr. 38. B9137

Elegant. weiß. Kleid
Handarbeit, auch als Gesellschafts- od. Brautkleid, ganz neu, zu verk. *9089
Scheuerschmitt, Eisenstraße 17 part.

Rottweiler
pr. Stammb., 1 J. alt, bill. zu verk. Anzus. ab 6 Uhr abends. Früh. Milchkuranstalt, Schloßgarten am Suezkanal. *9123

Einige Kleider *9077
Blusen, Röcke u. Kostüme sowie Hüte, gut erhalten, sowie 1 dreiteilige Wollmatratze mit gut. Inlett preisw. zu verk. Hirsch-Grünes, N 7, 8, Mittelbau 2 Trepp. Eing. d. d. Hof.

Reise-Korb
guterh., zu verk. Bj. 88, Breite 46, Höhe 42 cm, abends b. 6 Uhr an bei Schöck, E 7, 1 V. *9081

Kauf-Gesuche.

Piano
oder Flügel
gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. S. A. 26 an die Geschäftsstelle. *9080

Briefmarken- B9049
Sammlungen, gute Einzelstücke kauft
Robert Scheidweiler, Q 7, 5.

Etagen-Haus
in nur guter Lage gegen bar zu **kaufen gesucht.** Angebote unt. R. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B9138

Gut erhaltener
Stutz-Flügel
zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. J. 54 an die Geschäftsst. *9004

Suche gut. reparaturfr.
Schreibmaschine Herrenrad Damenrad. B9150
Stieler, O 7, 14.

Alte Gebisse
kauft 527
Brym, G 4, 13, 2 Tr.

Kaufe
Papier, Weinflaschen Eisen, Metalle Kleider, Schuhe zu den Tages-Preisen.
Fassler, S 2, 12
Telephon 8936.

Alt-Gold
Silber, Platin, Quecksilber Zahngegenstände kauft
W. Dosch, H 1, 1,
1 Treppe, Breitestraße
B9147

Tel. 4588.
Kaufe 514
Kleider, Schuhe
J. Schaps, T 1, 10.

National-Kassen, Höchstpreise zahlt Robert Stein, Berlin S Urbanstr. 38. 632

Unterricht.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
i. Anfäng. u. Fortgeschr. 1000 M. p. St. Ang. u. B. M. 186 a. d. Geschäftsst.
631

Geldverkehr.

Tabakwaren-
Grosshandlung
sucht stillen- oder tätigen
Teilhaber (Christ)
mit entsprechend. Kapital. Angebote unt. R. G. 7 an die Geschäftsst. d. Bl. *9050

Vermischtes.

1 od. 2 munteren, gesunden Jungens ist Gelegenheit geboten, ihre
Sommer-Ferien
mit einem Lehrer an der Nordsee zu verbringen. Anfragen m. Bild unt. S. H. 33 an die Geschäftsstelle erb. *9093

Uhren aller Art wird gut reguliert
A. Ringer
Uhrmacher
H 2, 16
neb. Marktpl.
*9023